



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

337 (5.12.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298930](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298930)

AST
er Film
ang
obis mit
dorgast
ck v
Ruf
23219

mann, 14.4
HOVENSAAL
urse beginnt
mber, u. Donner-
0 Uhr

elde
er Künstler
edierungen
quarelle
nach alle

Schlaf
erlangt
Sie wieder
durch uns
guten Effort
Mitteln
um
max zurück
0 7, 3

ebiet
e Ré

den Jahren
erschüt-
ende Er-
fers Gustav
ranzösischen
gsarbeitern
rhätlich in
dlung

K
mber 1940
apitals von
ngen nom.
000,— mit
Bezugsrecht
Konsortium
en Inhabern

eingetragen
recht unter

RM 1000,—
a vermitteln.
ins Nr. 6 der
igen. Sowelt
„Umtausch
behlungen
gsbescheinig-
Einreicher
„Nr. 6 ihrer

derlassungen
e Nr. 6 bzw.
Verzeichnis
licht werden.
denz erfolgt,
antelscheine
rmenstempel

are Kassen-
glichkeit nach
elle, die die
zu berechtigt,
n zu prüfen.
Düsseldorf,
möglichst be-

NK

Starken Freisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe

Nummer 337

10. Jahrgang

Mannheim, 5. Dezember 1940

Wirtschaftszusammenarbeit mit Rumänien

Im November 23 Großangriffe mit über fünf Millionen Kilo Bomben

Abschluß umfangreicher Verhandlungen

Protokoll über die Durchführung eines Zehnjahresplans der rumänischen Wirtschaft

DNB Berlin, 4. Dezember.

In den letzten Wochen wurden in Berlin umfangreiche deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen geführt, in denen die Grundlinien der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach der Neugestaltung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten festgelegt wurden. Während seiner Anwesenheit in Berlin hat der rumänische Staatsführer, General Antonescu, Gelegenheit genommen, sich mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten über die wichtigsten, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern betreffenden Fragen auszusprechen. Der in Berlin anwesende rumänische Minister für nationale Wirtschaft, Cancicov, nahm an den Verhandlungen teil.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden gestern von dem Gesandten Ciobiasu für Deutschland und dem rumänischen Gesandten in Berlin Grecianu sowie dem Staatssekretär im rumänischen Wirtschaftsministerium Dimitriu für Rumänien unterzeichnet. Die wichtigste dieser Vereinbarungen, ein Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines rumänischen Zehnjahresplanes, wird nachstehend veröffentlicht.

Protokoll

über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines Zehnjahresplanes für den Aufbau der rumänischen Wirtschaft.

In der Absicht, durch einen umfassenden Zehnjahresplan den wirtschaftlichen Aufbau Rumaniens durchzuführen, ist die Königlich Rumänische Regierung an die deutsche Regierung wegen ihrer Unterstützung und Mitwirkung bei der Durchführung dieses Plans herangetreten. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, auf allen Gebieten der Wirtschaft ihre technische und finanzielle Unterstützung für den Aufbau Rumaniens zu gewähren.

Für die praktische Durchführung dieser Uebereinkunft haben die beiden Regierungen zunächst folgendes vereinbart:

1. Deutschland gewährt während der Dauer des Zehnjahresplanes laufend die für die Durchführung des Planes erforderlichen umfangreichen langfristigen Kredite zu besonderen Bedingungen.
2. Die bereits bestehende Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem und forstwirtschaftlichem Gebiet zur Intensivierung und Dehnung der Erzeugung wird fortgesetzt. Deutschland wird zu diesem Zweck im Rahmen der gewährten Kredite umfangreiche Geräte- und Maschinenlieferungen für die Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft vornehmen und die notwendigen Anlagen auf die Entfaltung und Bewässerung landwirtschaftlicher Gebiete zur Verfügung stellen.
3. Um die industrielle Erzeugung Rumaniens im Rahmen der wirtschaftlichen Neuordnung Europas planmäßig zu fördern, wird Deutschland in Zusammenarbeit mit der rumänischen Industrie und in Uebereinstimmung mit dem Zehnjahresplan seine technische und finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen.
4. Im Rahmen des Zehnjahresplanes wird Rumänien das rumänische Verkehrswesen, und zwar sowohl das Eisenbahn- und Straßenwesen, wie die Mineralölleitungen den natürlichen Absatzgebieten der rumänischen Wirtschaft im Rahmen der neuen europäischen Ordnung entsprechend ausbauen. Deutschland wird die für Durchführung dieses Planes erforderlichen umfangreichen Lieferungen im Rahmen der geplanten Kredite durchführen.
5. Deutschland erklärt sich bereit, über die langfristigen Kredite hinaus nach vorübergehender Vereinbarung mit der rumänischen Regierung und unter den in dieser Vereinbarung festgesetzten Bedingungen über die Zusammenarbeit des deutschen und des rumänischen Kapitals auch Kapital zum Ausbau der rumänischen Industrie und des Bank- und Kreditwesens auf der Grundlage der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.
6. Die deutsche Regierung stellt der rumänischen Regierung auf deren Wunsch landwirt-

schaftliche, industrielle und sonstige Rohstoffe zur Verfügung.

7. Die beiden Regierungen werden bei der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern darauf bedacht sein, daß der deutsche Markt für die rumänischen Erzeugnisse als ein sicheres Absatzgebiet mit angemessenen und von wirtschaftlichen Kreisen unabhängigen Preisen gesichert bleibt und daß die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Handelsverkehr mit Deutschland weiter gesteigert wird.

8. Die beiden Regierungen stellen mit Befriedigung fest, daß die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf allen Gebieten bereits begonnen hat. Sie sind entschlossen, die fruchtbare Weiterführung dieser Zusammenarbeit im Interesse der beiden Völker sicherzustellen.

Unterzeichnet in Berlin in deutscher und rumänischer Sprache in je zwei Urschriften am 4. Dezember 1940.

gez.: Ciobiasu, gez.: Grecianu, gez.: Dimitriu.

Verstaatlichung der Oelleitungen

DNB Bukarest, 4. Dezember.

Im Bukarester Amtsblatt wurde am Mittwoch ein Dekret veröffentlicht, auf Grund

dessen allein nur der Staat dazu berechtigt ist, Erdölleitungen zu errichten und auszubuten. Gleichzeitig gehen alle schon bestehenden Oelleitungen mit samt den dazu gehörigen Pumpen, Behältern, Einrichtungen, Gebäuden und Werkzeugen, die zum Betrieb notwendig sind, in Staatsbesitz über. Diejenigen Oelleitungen, die innerhalb von fünfzehn Tagen nicht angemeldet werden, fallen ohne jede Entschädigung dem Staat zu.

Neue Rede Telekis

b. a. Budapest, 4. Dez. (Sta. Ver.)

Der ungarische Ministerpräsident Teleki, der seit dem Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt am Dienstag zum erstenmal über die ungarische Außenpolitik sprach, legte in seiner Rede ein vorbehaltloses Bekenntnis zur Freundschaft mit Deutschland und dem im Entstehen begriffenen neuen Europa ab. Graf Teleki befahte sich vor dem Abgeordnetenhaus zunächst mit dem Problem der Anpassung Ungarns an das neue Europa und betonte, daß jede Nation ihre besten Eigenschaften in den Dienst der europäischen Gemeinschaft stellen müsse. Ungarns Freundschaft zur Achse, so fuhr Teleki fort, entspringe zwei Quellen; die eine bestimme darin, daß Deutschland und Ungarn zusammen gekämpft, gelitten und sich dann gemeinsam erhoben hätten. Der zweite Faktor des Freundschaftsverhältnisses sei Italien, das als eines der ersten Mächte Ungarns Stellung in Europa erkannt habe.

Der Rundfunk im Kriege

Mannheim, 4. Dezember.

Das fünfjähige Wehrmacht-Wunschkonzert des deutschen Rundfunks mit der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels hat den Rundfunk einmal wieder ganz stark in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt. Manchem mag es vielleicht seltsam erscheinen, daß gerade eine derartige Veranstaltung solche Wirkung auslöst. Gab es doch bei diesem Konzert sehr viel fröhliche Musik, sehr viel Humor und Wit, die auf den ersten Blick anscheinend sehr wenig mit den ernstlichen Dingen des politischen und militärischen Lebens zu tun haben, denen wir heute gegenüberstehen. Und doch wäre es ein Trugschluß, zu glauben, daß nicht auch alle jene Lebensäußerungen und Stimmungen, wie sie bei der Jubelfeier des Wunschkonzerts ihren lebendigen Ausdruck fanden, wichtige Faktoren unseres Lebenskampfes bilden. Dr. Goebbels hat das sehr klar ausgedrückt, wenn er sagte, das Wunschkonzert solle für das ganze deutsche Volk eine Mahnung und ein Ansporn sein, sich nicht von den Wirksamkeiten des Alltags unterliegen zu lassen, sondern mutig und erhabenem Hauptes der Zeit entgegenzutreten. „Einmal wird die Stunde kommen“, so sagte er, „da auch der letzte und verblichene Feind, England, fällt. Bis dahin aber wollen wir kämpfen und arbeiten und auch unsere geistigen und seelischen Kräfte stärken. Humor und Musik sind dabei die besten Helfer.“

Damit hat Dr. Goebbels ein sehr wichtiges Problem der Menschenführung aufgezeigt, wie sie vom Nationalsozialismus verstanden und erhandelt wird. Das nationalsozialistische Deutschland führt die Menschen nicht nur in politische Versammlungen oder Schulungslager, um sie mit dem geistigen Rüstzeug unseres Kampfes zu versehen, sondern es vereinigt ebenso Hunderttausende und Millionen an den Lautsprechern, um sie in richtiger Erkenntnis der Volksgeschichte, — so einsam und isoliert der einzelne auch vor seinem Apparat sitzen mag — an einem großen aufgehoberten und zugleich auflodernden Gemeinschaftsleben teilhaben zu lassen, das abseits der Schwere des Alltags liegt und gerade für diesen Alltags eine Kraftstärkung bedeutet. Ist nicht auch die gesamte Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der gleichen Wurzel entwachsen, strebt sie nicht dem gleichen Ziele zu?

Es ist etwas Großes und Entschwebendes, das uns, nicht zuletzt gerade auch durch deutsche Erfinder, in den zwanzig Jahren zwischen den beiden Kriegen der Rundfunk geschenkt wurde. Nicht etwa nur für solche seelische Stärkung wie am Sonntag, deren wir übrigens auch im Weltkrieg so dringend bedurft hätten, um mit ihrer Hilfe das deutsche Volk zusammenzuschweißen und für den großen Kampf bis zum letzten Durchhalten zu wappnen, sondern auch nach der Seite des Unterrichts, des Kulturrens, des geistigen Führens schlechthin. Damals konnten wir weder ein fröhlich-heitleres Gemeinschaftsleben, wie es uns heute etwa ein Wehrmacht-Wunschkonzert vermittelt, noch ein aufwühlendes erhabenes Gemeinschaftsleben wie es während der Sommermonate die Siegesberichte über die Stunde des Waffenstillstandes vermittelten. Man soll und darf derartige Erscheinungen nicht unterschätzen, und das wahrhaft Große ist, daß der Nationalsozialismus, und vor allem gerade Dr. Goebbels, den Rundfunk in unsere Volks- und Staatspolitik einbaute und ihn neben der Presse, deren Bedeutung und Wichtigkeit in vollem Maße bestehen geblieben ist, als bedeutames Instrument mit großen Führungsaufgaben betraute hat. Erst sehr viel später als Deutschland haben andere Staaten gerade diese Bedeutung des Rundfunks erkannt. Sie haben es aber dennoch nicht verstanden, ihn in gleicher oder auch nur ähnlicher Weise in den Dienst einer großen Idee zu stellen, weil ihnen solche Idee fehlt oder weil ihnen Geschäft und Geldbeutel über der Idee von Staat und Volk stehen. Man denke nur daran, daß es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine große Anzahl von Sendern gibt, die allen politischen Gruppen zur Verfügung stehen, so daß auch durchaus solche Tendenzen zu Worte kommen können, die staatsfeindlich oder zumindest regierungsfreundlich sind. Ein in einem straff geführten und Ideen-

Verheerliche englische Hoffnungen

In einer Nacht auf ein Ziel bis zu 600 000 Kilo Bomben abgeworfen

DNB Berlin, 4. Dezember.

Die Engländer haben nach Einsetzen der deutschen Vergeltungsflüge seit 7. 9. 40 häufig die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß der Materialverlust sowie der Brennstoffverbrauch nach kurzer Zeit ihnen eine Entfaltung bringen müsse. Die deutsche Luftwaffe könne das scharfe Angriffstempo keineswegs durchhalten.

Die verstärkten Kampfhandlungen gegen England dauern nunmehr schon über zwölf Wochen an. Wie verhält es sich nun mit der Frage des angekündigten Nachlassens der deutschen Angriffstätigkeit?

Was den zurückliegenden Monat November betrifft, so hat inzwischen die deutsche Luftwaffe in eifriger Weise den Gegenwärtigen gegen diese Theorie erbracht. Während der dreißig Novembertage sind 23 Großangriffe gegen englische Industrie- und Hafens-

städte durchgeführt worden, bei denen jeweils in einer Nacht auf ein Ziel zwischen 100 000 Kilo bis 600 000 Kilo Bomben abgeworfen wurden. Zu diesen massierten Einflügen kommen noch die zahlreichen Einzelangriffe, die sich täglich gegen kriegswichtige Objekte von der Südküste bis nach Schottland hinaus richteten. Während des November sind allein bei diesen Großangriffen insgesamt über fünf Millionen Kilo Sprengbomben und zusätzlich eine bedeutende Menge von Brandbomben auf Großbritannien abgeworfen worden.

Es ist also einwandfrei erwiesen, daß die Angriffe der deutschen Luftwaffe keineswegs nachgelassen haben, sondern vielmehr erheblich verstärkt wurden. Auch in Zukunft wird unsere Luftwaffe dafür sorgen, daß die britischen Hoffnungen auf ein Nachlassen der deutschen Vergeltungsangriffe sich als Schall- und Rauch erweisen.



Der Führer gratuliert Generalfeldmarschall von Bock (Presse-Hoffmann)
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete dem zur Zeit in Berlin weilenden Generalfeldmarschall von Bock einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag darzubringen.

mäßig ausgerichtetem Staat unendlicher Zustand!

Aber nicht nur auf die geistige und seelische Gleichrichtung des Volkes kommt es dem deutschen Rundfunk bei Handhabung dieses publizistischen Instrumentes an. Es hat noch viel weitertragende Aufgaben zu erfüllen. Wir wissen, in wieweit entscheidendem Maße uns während des Weltkrieges die Möglichkeit zu einer intensiven Auslandspropaganda gebietet hat. Heute und heute beherrschen den internationalen „Nachrichtensmarkt“, während die deutsche Propaganda kaum über den Bereich des militärisch von Deutschland beherrschten Gebietes hinauskommt. So hatte vor allem England die Möglichkeit, seine weltumspannende Grenzpropaganda in die Welt hinauszuschleichen, der von Deutschland nicht widerprochen werden konnte, weil uns die technischen (unter den damaligen Verhältnissen natürlich auch die politischen) Mittel fehlten.

In diesem Krieg nun liegt die Situation gerade umgekehrt. Durch das Mittel des Rundfunks ist Deutschland jederzeit in der Lage, die Wahrheit über Deutschland, aber auch die Wahrheit über England in der Welt zu verbreiten. Man mander auch wohl des Abends, wenn er dabei vor seinem Lautsprecher sitzt, unbehaglich darüber sein, wenn der Ansager plötzlich aus einem schönen Konzert in den englischen Nachrichtendienst hinübergeliegt und für eine Viertelstunde die Welle beschlagnahmt, — wir wollen und dürfen nie vergessen, von wem ein solches großer Bedeutung solche Sendungen in allen Fremdsprachen der Erde sind. Wie das Echo und die Wirkung zeigen, hat sich Deutschland auf einem wesentlichen und für uns entscheidenden Teil des Erdballs dadurch publizistisch die Vorherrschaft gesichert. Wir beschränken uns dabei durchaus nicht darauf, etwa englische Grenzmelddungen zu widerlegen, sondern wir sind auch publizistisch aus der Verteidigung zum Angriff übergegangen, für den die britische militärische und politische Situation in genau dieser Hinsicht: wir können unseren Lebens- und Rechtsstandpunkt glaubhaft und wirkungsvoll über die Weltwellen hinweg in aller Welt fundieren. Das Ergebnis ist, daß heute nicht etwa nur die von uns geschaffenen militärischen, sondern ebenso die politischen Voraussetzungen unserer Kampfes den entsprechenden positiven Niederlagen in einem großen Teil des Auslandes gefunden haben, der früher ausschließlich zur englischen Domäne gehörte.

Es ist ja ein totaler Kampf, den wir heute auskämpfen. Wenn auch selbstverständlich wie bei jeder militärischen Auseinandersetzung der Soldat bei diesem Kampf im Vordergrund steht und das entscheidende Wort zu sprechen hat, so bedarf es doch auch des Einsatzes aller anderen Mittel, aus denen und durch die ein Volk lebt: der Diplomatie ebenso wie der Rüstungsindustrie, der Kultur ebenso wie der Wirtschaft, der Mittel zur Bildung der öffentlichen Meinung ebenso wie etwa der Sozialpolitik. Wir wollen aber nicht vergessen, daß gerade der Rundfunk unter all diesen Erscheinungen nicht an letzter Stelle, sondern an einem sehr wichtigen und entscheidenden Platz steht.

Dr. J. B.

Pétain wieder in Vichy

J. B. Vichy, 4. Dez. (Eig. Ber.)

Im Kriegsablauf Toulon traf Petain auf einer neuen Frankreichreise mit dem Sonderzug am Mittwoch kurz nach Mittag ein. Die Ehrenbegegnungen wurden durch Abteilungen der Kriegsmarine erwiesen. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal wurde der Marschall zu der auf der Meeresküste liegenden „Strasbourg“ übergeführt. Diesem Kriegsschiff war es während des englischen Attentats von Mers el Kebir gelungen, die Kampflinie der Engländer zu durchbrechen und mit geringen Beschädigungen Toulon zu erreichen. Am Lauf des Nachmittags land, wie in Lyon und Marseille, auch in Toulon auf dem öffentlichen Platz die Vereidigung der französischen Frontkämpferorganisationen. Um 19 Uhr bellte Petain den Sonderzug, der ihn wieder nach Vichy brachte.

Immer noch am Ruder!

Amsterdam, 4. Dez. (Eig. Ber.)

Auf der am Mittwoch in London abgehaltenen Sitzung der nationalliberalen Unterhausabgeordneten wurde, wie der Londoner Rundfunk bekanntgab, der frühere britische Arbeitsminister Brown zum Leiter der Partei und der frühere britische Kriegsminister Dore Belliha zum Parteivorsitzenden gewählt.

Schwedische Wirtschaftsjorgen

St. Petersburg, 4. Dez. (Eig. Ber.)

Der schwedische Ministerpräsident Hansson gab am Mittwoch Erklärungen vor dem schwedischen Reichstag über die Verfolgung des Landes ab, die nach seiner Darstellung trotz erheblicher Schwierigkeiten insgesamt als gesichert gelten könne. Daß die schwedische Wirtschaft auf wichtigen Gebieten tatsächlich vor ernstlichen Problemen steht, geht aus einzelnen Angaben des Ministerpräsidenten hervor, vor allem über die Brotverknappung, die große Sorgen bereite. Eine Revision der Brotrationierung wurde angekündigt.

Wegen Widerstandes erschossen

DNB Berlin, 4. Dezember.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilte mit: Am 3. Dezember 1940 wurden die Gewohnheitsverbrecher Hans Winhoff und Peter Engel sowie wegen Widerstandes erschossen. Winhoff, bereits zwölf Mal vorbestraft, lebte ausschließlich von dem Erlös seiner Verbrechen. Engel war auf dem Wege, sich zu einem besonders gefährlichen Gewaltverbrecher zu entwickeln. Beide haben zuletzt unter Ausnutzung eines Fliegeralarms einen schweren Einbruch begangen.

Neutrale stellen fest: Southampton existiert nicht mehr

Strafe für Strafe: Kein Gebäude verschont / Neue Brandbomben auf den Scheiterhaufen / Flüchtlingsströme unterwegs

St. Petersburg, 4. Dez. (Eig. Ber.)

In der Nacht zum Mittwoch kehrte sich der Donnerkeil der deutschen Luftangriffe wieder gegen Mittelengland. Birmingham hatte den Hauptangriff der Nacht, der von den Engländern als „schwer und heftig“ gekennzeichnet wird. Wie widerspruchsvoll und bruchstückhaft ihre Berichterstattung ist, geht aus folgenden zwei Nachrichten hervor, die Mittwochmorgen im Zeitraum von nur einer Viertelstunde von London aus verbreitet wurden. Nr. 1: „Feindliche Luftangriffe in der Nacht zum Mittwoch waren im wesentlichen gegen Mittelengland und London gerichtet. Es liegen wenige Nachrichten über den Verlauf vor. Die Luftangriffe begannen früher als sonst, hielten sich aber nicht in großem Rahmen.“

Nr. 2: „Der feindliche Hauptangriff erfolgte gegen eine westliche englische Stadt. Er war kurz, aber schwer. Unmittelbar nach Anbruch der Dunkelheit wurden zunächst Brandbomben, dann schwere Sprengbomben abgeworfen. Es

war der erste heftige Angriff auf dieses Gebiet seit einer Woche.“

„Southampton existiert nicht mehr.“ Das ist die Feststellung, die der nach Southampton entlassene Londoner Vertreter der „Stockholms Tidningen“ trifft. Er hebt hervor, daß eine Parallele mit Coventry schwierig sei, wegen der Verschiedenheit der Struktur. Coventry hätte eine dichte Mischung von Fabriken, Werkstätten und Wohnhäusern, Southampton seien große Häfen mit einzelnen bedeutungsvollen Industriewerken. Die deutschen Flieger sind, wie sich aus anderen neutralen Berichten ergibt, in ihren Angriffen sehr sorgfältig verfahren. So daß die Wohnviertel genau wie die eigentliche Altstadt fast unberührt blieben. Daher auch die geringe Zahl von Opfern. Dagegen sind Industrie- und Hafenbezirke fast gänzlich zerstört.

Der „Stockholms Tidningen“-Vertreter, der ja unter der Kontrolle der englischen Zensur nichts über die Vernichtung der Hafenanlagen

Stolze Erfolge im Handelskrieg

Ein U-Boot versenkte sechs Dampfer mit 31 500 BRT / Die Angriffe auf Bristol

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Unterseebootsflotte hatte weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England zu verzeichnen. Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 31 500 Bruttoregistertonnen. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Viktor Schöthcke feindlichen Handelsflottenraum versenkt.

Wie bereits gemeldet, griffen in der Nacht zum 3. Dezember härtere Kampfsteigererwände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemein schlechten Wetterlage ließen die Flugzeuge teilweise bis zur stiefhängenden unteren Wolkendecke durch, um die beschlossenen Ziele mit größter Genauigkeit zu treffen. Zahlreiche Beobachtungen bestätigten die gute Trefflage im Ziel.

Außerdem wurde in dieser Nacht Southampton wiederum mit Bomben belegt.

Im Laufe des Tages griffen leichte und schwere Kampfflugzeuge Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. So wurden auf London und auf ein Rüstungswerk in Grantham Bomben geworfen. Auf dem Flugplatz in Shoreham gelang es, Hallen zu treffen und mehrere Flugzeuge am Boden zu zerstören.

Ein Fernbomber griff 400 Kilometer nordwestlich Irlands einen großen geschützten Geleitzug an und brachte dabei ein Handelsschiff von 4000 BRT durch Volltreffer zum Sinken.

In der Nacht zum 4. Dezember fanden trotz der schlechten Wetterlage Angriffe auf verschiedene lebenswichtige Ziele in Mittel- und Südengland statt.

Einzelne britische Flugzeuge waren in dieser Nacht in West- und Südwestengland Bomben, richteten aber nur leichten Gebäudeschaden an, ohne Verluste zu erleiden.

Der Kommandeur des Jagdgeschwaders 1, Major Witz, kehrte nach seinem 56. Luftsieg vom Feindflug nicht zurück. Damit hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren. Major Witz, der für seinen heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes mit dem Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des

Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wird im deutschen Volk und vor allem in der deutschen Jugend als Vorbild fortleben.

Major Witz †

© Mannheim, 4. Dezember.

Als in diesen Tagen die Nachricht kam, daß Major Witz vom Feindflug nicht zurückgekehrt sei, hat das ganze deutsche Volk an dieser Vorkriegszeit Anteil genommen.

Jetzt ist die dringende Frage nach dem Schicksal des Vorkriegshelden, auf den Mannheim, seine Vaterstadt, so unerschütterlich stolz ist, zu einer traurigen Gewißheit geworden. Es gibt keinen Zweifel mehr, Major Witz wird nicht mehr unter den Lebenden. Er hat den Tod gefunden als Soldat, als Kämpfer, als deutscher Mann. Die letzte Nachricht, die wir über das Leben dieses Helden besitzen, ist eine Sienesnachricht. Im Luftkampf schoß Major Witz seinen 56. Gegner ab, dann ward von ihm nichts mehr gesehen. Alle Nachforschungen, die die Kameraden mit unermüdlichem Eifer anstellten, waren vergeblich geblieben. Mit den Kameraden der Luftwaffe trauert das ganze deutsche Volk um einen seiner Besten!

Major Witz war Flieger mit ganzer Seele und mit ganzem Herzen. Kampfflieger. Schon in dem Knaben lebte die Sehnsucht, einmal Flieger zu werden und es den Helden des Weltkrieges nachzutun. Es war, als im Jahre 1918 feindliche Flieger Mannheim bombardierten. Das Werk des Führers, die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrkraft nach dem Zusammenbruch von 1918, hat dem jungen Witz die Erfüllung seiner Ambitionen gebracht. Er wurde Flieger, und als der Krieg ausbrach, stand er in Polen, in Frankreich und zuletzt gegen England. Erfolg reichte er an Erfolge. Der Führer selbst überreichte ihm das Eisernen Kreuz, und als besondere Ehrung wurde er zum Kommandeur des Traditions- und Jagdgeschwaders 1 ernannt. Wie er im Leben seinen arischen Vorbildern treu blieb, so wird auch sein Name neben denen eines Goeldes, Dornelmann und Nischoloff eingehen in die Geschichte deutschen Soldaten und Heldentums.

Drei Millionen BRT zugestanden

Was aber alles von Duff Cooper nicht mitgerechnet wird.

Berlin, 4. Dez. (Eig. Ber.)

Die britische Propaganda gab bisher nur Verluste der englischen und alliierten Handelsflotte in Höhe von 2 1/2 Millionen BRT zu. Nun wird jedoch bekannt, daß in dieser Zahl die Einbußen der belgischen und holländischen Handelsflotte, die unter britischer Kontrolle sind, nicht enthalten waren. Unter Hinzuzählung dieser Ausfälle wird jetzt ein Gesamtverlust von über drei Millionen BRT bereits zugestanden, jedoch geben diese Ziffern, wie der britische Rundfunk hinzusetzt, kein klares Bild, denn außerdem würden noch viele Schiffe mit

einer Tonnage von 5000 bis 6000 BRT, die den Kern der britischen Handelsflotte darstellen, sechszugänglich gemacht.

Es ist bekannt, daß britischerseits in die Verlustziffern die Tonnage der verlorenen Hilfskreuzer und Hilfsfahrzeuge, die der Handelsflotte entzogen und der Admiralität unterstellt sind, nicht eingerechnet wird, da sie als Kriegsschiffe zählen. Bei der Annappeit an Schiffsräume fallen natürlich auch die sehr erheblichen Ausfälle ins Gewicht, die durch Zusammenstoße im Geleitzug und durch Seesunfälle aller Art entstehen.

Bulgariens außenpolitische Lage

Außenminister Popoff: Die gerechte Neuordnung in Europa / Rede in der Sobranje

Sofia, 4. Dez. (Eig. Ber.)

Zum Abschluß der Debatte über die Antwort der Sobranje auf die Thronrede des Königs Boris sprach Außenminister Popoff, der Handelsminister und der Innenminister. Ministerpräsident Iljoff ist erkrankt und nahm an der Sitzung nicht teil.

Außenminister Popoff betonte in seinen Ausführungen die Friedensliebe Bulgariens und bezeichnete es als Ziel seiner Politik, die Sicherheit und Unabhängigkeit des Landes zu schützen, sowie seine Lebensrechte und Interessen zu verteidigen. Der Erfolg dieser Politik sei schon offenkundig: Die Rüstung der Dobrußa habe gezeigt, wie internationale Streitfragen auf friedlichem Wege gelöst werden könnten und wie von den Großmächten Deutschland und Italien die beabsichtigte Neuordnung in Europa unter gemeinsamer Mitarbeit aller auf dem Wege der Gerechtigkeit und des Friedens durchgeführt werden könne. Bulgariens sympathische mit der Politik der Achsenmächte, weil sie eine Politik der Gerechtigkeit und des Friedens sei.

In dem Vertrag Krainowa (Nüßgewinnung

der Südbuldrubscha) habe Bulgarien zunächst alles erreicht, was es wollte. Die Umsiedlung habe zwar den Bulgaren viel Leid zugefügt, aber wenn dieses Leid überwunden sei, dann würden sie glücklicher sein. Die Rechte Bulgariens auf die Südbuldrubscha seien von der Sowjetregierung anerkannt worden, und diese Tatsache habe mit zu einer erfolgreichen Entwicklung der bulgarisch-sowjetischen Beziehungen beigetragen. Hinsichtlich Jugoslawiens hoffe Bulgarien, daß die Beziehungen sich im Rahmen und im Geiste des Paktes der ewigen Freundschaft zwischen beiden Ländern weiter entwickeln würde. Vor allem habe sich der Warenverkehr mit Jugoslawien vielfach vergrößert. Mit anderen Worten und entfernteren Staaten bemühe sich Bulgarien, normale freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, insoweit diese bei der heutigen von Bulgarien nicht allein abhängigen Lage möglich sei.

Nachdem Außenminister Popoff noch an den Besuch des Königs Boris beim Führer erinnert hatte, betonte er nochmals, daß das Hauptziel der bulgarischen Außenpolitik der Friede sei.

sagen darf, umschreibt diese wie folgt: „Besteht man unter einer Stadt alle Geschäftsstraßen, ihre öffentlichen Gebäude, den ganzen Bereich, wo das Leben pulsiert und Betriebsamkeit herrscht, da muß die Antwort lauten: Dieses Southampton existiert nicht mehr. Die Hauptstraßen bestehen noch den Feuerbränden aus langen Reihen von Schutttrümmern und abem Gelände. Man findet Straßen, lange breite Geschäftsstraßen, vier bis fünfhundert Meter lang, wo nicht ein einziges Haus übrig blieb. Die konzentrierteste Schadenwirkung trifft man in Southamptons Hauptstraßen, wo das Feuer reiche Nahrung vorfand und wo neue Brandbomben schonungslos die ganze Nacht in diesen reichen Scheiterhaufen hinabgeworfen wurden, so daß die Feuerwehr machtlos war und sich nur darauf beschränken mußte, das Feuer dort zu bekämpfen, wo neue Brände entstanden. Diese Schäden sind in Wahrheit „konzentriert und total“. Dagegen haben die übrigen Stadtteile in Southampton nicht annähernd die gleiche Katastrophe erlebt. (Eine ausdrückliche Anerkennung dafür, daß die Wohnviertel im Gegensatz zu den Häfen und Industriebezirken verschont blieben, verleiht die englische Zensur den neutralen Augenzeugen!) Rest arbeiten Truppen unter den Ruinen. Während ich durch die Stadt ging, explodierten in dem Gebiet, durch dessen Trümmer wir soeben gewandert waren, fünf Zeitbomben. Das gibt einen Begriff von den schwierigen Aufräumungsarbeiten.“

Der Strom von Zivilpersonen — so heißt es weiter — der die belmaschichte Stadt verläßt, ist am Montagmorgen häufig geworden. Alle Verkehrsmittel werden in Anspruch genommen und viele gehen zu Fuß, da es keinen Platz für alle in Autos und Fuhrwerken gibt. Lange, bährende Karawanen sind unterwegs aus dieser Stadt mit dem Rest ihrer Habe auf Schuttfahrern oder Fuhrbüchern. Die Straßen und Wege, die zu der Stadt führen, waren bei meiner Ankunft überfüllt von Menschen, die oft umsonst auf ihre Angehörigen warteten.

Feuerwehmann Abbot Wilson erzählt

Abbot Wilson ist 37 Jahre alt, Bäcker von London und von Haus aus Mechaniker, seit Kriegsbeginn bei der Londoner Hilfsfeuerwehr. Was er in dieser Eigenschaft bei einem einzigen Alarm in London erlebte, erzählt er in einer großen amerikanischen illustrierten Zeitschrift.

Der Befehl lautet: „Commercial Dock“. Von einem Ende bis zum anderen war die Dockseite in Flammen. Selbst das Wasser schien zu brennen. Dieser Eindruck kam aber von den brennenden Schiffen. Rina herum schwingen und stehende Flammen im Gesicht. Ich war wie betäubt. Ruchholz, das die Kalandagen entlang aufgeschichtet war, brannte Schierloh. Wir mußten es wagen, unsere Motorpumpen auf dem Kai am Wasser entlang in Stellung zu bringen. Das einzige Mittel, um das Feuer vor uns zu bekämpfen, bestand darin, die brennenden großen Röhre zum Sinken zu bringen. Wir pumpen Wasser herüber und lezten gleichzeitig Schlauchleitungen aus, um die Schuppen unter Wasser zu legen und uns einen Rückweg offenzuhalten.

Wir sind abgesehen und allein. Bei einem Blick auf die Flammen rings um uns dachte ich nur: „Wie furchtbar hoffnungslos, ganz London brennt“. Dann kam der schlimmste Teil der Nacht. Die ersten Explosionen, die in der Nähe erfolgten, waren nicht rüstungslos zu Boden und wirbelten brennende Holzstücke in den Himmel. Der Mann an der Motorpumpe rief mir zu, daß ein Hauptangriff im Gange wäre. Im ersten Augenblick erlebte mich der Gedanke, schloß ein offenes Ziel zu bleiben, doch dann erfolgten weitere Explosionen, und wir hatten keine Zeit mehr, uns Gedanken zu machen. Wir warfen uns zu Boden und bohrten uns in nasse Erde, hielten dabei aber zwei Leuchtensproben in den Händen, um uns den Rückweg freizubehalten.

Bombenabwurf — freibleibend!

Schwedische Journalisten, die dieser Tage einen englischen Bomberhorst besuchten, berichten in ihren Blättern, daß die typische Flugzeugbesatzung englischer Bomber heute wie folgt zusammengesetzt sei: Kommandant: ein Londoner; Pilot: ein Neuseeländer; Schütze aus Ostengland; Funker: aus Südafrika. Das Verhältnis scheint hier noch relativ günstig gewesen zu sein. Die Briten rühmen sich ihrer Flüge nach Deutschland und erklärten übereinstimmend, sie hätten bei ihren Bombenabwürfen nicht im mindesten an die Menschen dort unten. Daß es sich nicht um vereinzelte Anschauungen, sondern um eine offiziell unterstützte Auffassung handelt, wurde durch das Eingeständnis klar, daß den Fliegern jederzeit mehrere „alternative“ Ziele gegeben seien, an die sie sich halten könnten. Denn zuweilen sei es unmöglich, die richtigen Ziele zu entdecken (!), dann könne jeder englische Flieger, wie der schwedische Bericht auf Grund der ihm gewordenen Informationen erklärt, „seine Bomben so anwenden, wie er selbst es für gut befände.“

Mit ganz besonderem Vergnügen muß der schwedische Journalist zwei englischen Fliegern die Hand geschüttelt haben, die ihm in aller Gemütsruhe erzählten, daß sie gelegentlich ein bißchen über schwedisches Gebiet geflogen seien, um sich eine erleuchtete Stadt anzuschauen. Der eine war ein Kanadier, der offenbar Europas überflüchtige Neutralität nicht kannte. Der eine hatte Vellingborg, der andere Walmö überflogen. Waren die beiden vielleicht an den englischen Bombenwürfen auf diese schwedischen Städte beteiligt?

Der Itali
richt vom
Das Haupt
lanni:

in der gr
berholte Ang
bände, die dur
beträchtlich un
berkand unfer
sträfliche Geg

Unsere Lu
Truppen von
der Zone weite
rungen durch
mit Erfolg d
Maura an. G
einer feindlich
behebend zum
brennend zum
Flugzeuge sin

Feindliche
Mirale (Eib
Frauen, ein
aber keinen S

Unsere To
Ende-Wacht
In Oka
ger am 29. N
was einigen
Folge hatte.

Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Das en
Die britische
Anwesen, das
angehören wer
dieser Klasse ka

Zwei Britenkreuzer wurden torpediert

Ein Zerstörer von italienischem U-Boot im Atlantik zum Sinken gebracht

DNB Rom, 4. Dezember.

Der italienische Wehrmachtssbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe zahlreicher feindlicher Verbände, die durch Artilleriefeuer vorbereitet und beträchtlich unterstützt wurden, am frühen Morgen unter Zuhilfenahme der Luftkräfte durchgeföhrt worden. Die feindlichen Verbände sind durch unsere Truppen gestoppt, die auch träftige Gegenangriffe durchgeföhrt haben.

Unsere Luftverbände haben die Aktionen der Truppen unterstützt, indem sie besonders in der Zone westlich von Erzele heftige Bombardierungen durchgeföhrt haben. Unsere Bomber griffen mit Erfolg die Häfen von Prevesa und S. Maura an. Einer unserer Luftverbände hat bei einer feindlichen, aus FZL-Flugzeugen bestehenden Formation über Tirana sechs davon brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Miraflores (Gibassan) abgeworfen, die zwei Frauen, ein Kind und einen Arbeiter getötet, aber keinen Schaden verursacht haben.

Unsere Torpedo-Flugzeuge haben in der Suda-Bucht zwei feindliche Kreuzer torpediert. In Okastra beschoss ein feindlicher Kreuzer am 29. November die Anlagen von Misra, was einigen Schaden, aber keine Opfer zur Folge hatte.

Am 1. Dezember torpedierte eines unserer U-Boote im Atlantik einen feindlichen Zerstörer.

Der schwere Schlag, der der englischen Kriegsmarine durch die im italienischen Wehrmachtssbericht gemeldete Torpedierung zweier englischer Kreuzer in der Suda-Bucht zugefügt wurde, wird von der gesamten römischen Abendpresse hervorgehoben. „Tribuna“ betont, daß die von den italienischen Torpedoflugzeugen glänzend durchgeföhrt Aktion, mit der zwei feindliche Kreuzer außer Gefecht gesetzt wurden, erneut beweise, daß die Lage im Mittelmeer sich durch die fortschreitende Schwächung der englischen Flotte von Tag zu Tag mehr zugunsten der italienischen wandle. Gurchill werde jedenfalls in die Verlegenheit gebracht, für diese neue Schlappe, die unmittelbar auf die von Sardinien folgende Rechtfertigung, wenn auch eine lächerliche, sind. Durch diese ununterbrochene Serie siegreicher Initiativen beweise die italienische Kriegsmarine vor aller Welt ihren Kampfesgeist und ihre ungeschwächte Schlagkraft.

Stukas zerstören Brücken

Neuer italienischer Einsatz

h. n. Rom, 4. Dez. (Eig. Ber.)

Die italienische Luftwaffe hat am Dienstag ihre Großaktionen gegen Griechenland wieder aufgenommen, nachdem die durch die außerordentlich schlechte Wetterlage der vorhergehenden zwei Tage erzwungene Pause zum Ueberholen des Flugmaterials benutzt worden war. Trotz des Sturmes, der am Sonntag und Montag über ganz Griechenland und dem Ionischen Meer tobte, war die italienische Luftwaffe übrigens auch an diesen beiden Tagen nicht ganz untätig geblieben. Zwei Bomberstaffeln griffen nacheinander die Insel Korfu an und schossen das neue Fort in Flammen; der heftige Sturmwind entzündete den Brand zu einer weitläufig sichtbaren Riesensackel. Auffällig war das vollkommene Schweigen der Insel auf der Insel, deren Hafen kein einziges Schiff mehr beherbergt.

Bemerkenswert schwach war die Bodenabwehr auch am griechischen Festland, während die griechischen und britischen Jagdmaschinen während des schlechten Wetters überhaupt nicht aufstiegen. Mehrere italienische Stuka-Verbände unternahmen Aktionen gegen Straßen und Brücken. Dabei wurde namentlich die Verbindung zwischen Saida und der gleichnamigen Bucht vollkommen zerstört. Ein italienischer Sturzbomberverband, der auf dem Rückflug in der Nähe des Dorfes Berda von griechischer Flak beschossen wurde, ging auf geringste Höhe herab und brachte die Batterien mit W-Flak zum Schweigen. Auch in anderen Abschnitten machten italienische Stukas nach Abwurf ihrer großkalibrigen Bomben vielfach von ihren W-Flak gegen marschierende Truppen und motorisierte Streitkräfte Gebrauch.



Das englische U-Boot „Trilad“ verloren

Die britische Admiralität hat durch Rundfunk mitteilen lassen, daß das britische U-Boot „Trilad“ als verloren auszuweisen werden müsse. Die Aufnahme zeigt ein Boot dieser Klasse kurz nach dem Stapellauf. (Scherbild-M)

Widerlegung englischer Zweckklügen

Deutschlands Sympathie für den Unabhängigkeitskampf der arabischen Länder

Berlin, 4. Dez. (H-V-Funk.)

England, das mit zunehmender Sorge sieht, daß die Sympathien der von ihm unterdrückten arabischen Länder sich immer mehr den Achsenmächten zuwenden, von denen sie die Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft erhoffen, bemüht sich darum, diese Entwicklung aufzuhalten und die Araber auf seine Seite zu ziehen durch die Verbreitung der Behauptung, die Achsenmächte hätten die Absicht, die arabischen Länder zu besetzen und zu behalten. Um dieser böswilligen Propaganda entgegenzutreten und die arabischen Länder über die deutsche Politik ihnen gegenüber aufzuklären, hat die deutsche Regierung durch den Rund-

funk in arabischer Sprache folgende Erklärung verbreiten lassen: Deutschland, das stets von Gefühlen der Freundschaft für die Araber erfüllt war, und den Wunsch hat, daß sie gedeihen und glücklich werden und den ihrer historischen und natürlichen Bedeutung entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde einnehmen, hat seit jeher den Kampf der arabischen Länder zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit mit Interesse verfolgt. Die arabischen Länder können auch weiter bei ihrem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, auf die volle Sympathie Deutschlands rechnen. Bei Aufgabe dieser Erklärung befindet sich Deutschland in voller Übereinstimmung mit dem verbündeten Italien.

Ausgleich der Agrarproduktion

Langfristige Planung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit in der Landwirtschaft

Berlin, 4. Dez. (H-V-Funk.)

Der Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwischen Deutschland und Italien, insbesondere die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse Italiens, hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Trotzdem trägt dieser Waren Austausch den Wünschen der italienischen Landwirtschaft, noch den Bedürfnissen des deutschen Marktes in dem höchstmöglichen Maß Rechnung. Um dieses bewusste Ziel in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, haben nunmehr die Landwirtschaftsminister beider Länder, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré und der königlich-italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten, Professor Tassinari, gemeinsame Richtlinien aufgestellt, nach denen in Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ministern die Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet intensiviert und vertieft werden soll.

Nach diesen Richtlinien sollen die italienischen Erzeuger in die Lage versetzt werden, sich auf Grund eines langfristigen Erzeugungsprogrammes mehr und besser als bisher auf den Bedarf des deutschen Marktes einzustellen. Zu diesem Zweck halten es die beiden Landwirtschaftsminister für angebracht, daß den italienischen Erzeugern die Sicherheit des Absatzes zu angemessenen, für sie auskömmlichen, möglichst stabilen Preisen gegeben wird. Die Einwirkungen des spekulativen Weltmarktes auf

den deutsch-italienischen Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse sollen zum Vorteil beider Länder ausgeschaltet werden. In den Richtlinien wird weiter festgesetzt, daß Deutschland bei der Frage der Einfuhr aus Italien auch seine Beziehungen zu anderen Ländern berücksichtigen muß, insbesondere auch, um durch Abreden mit diesen Ländern nach Möglichkeit sicherzustellen, daß die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung in ihrem Absatz auf dem deutschen Markt keine Schädigung erleidet und daß durch die Einfuhr aus Italien die Einfuhr aus dritten Ländern nicht in der Weise beeinträchtigt wird, daß die italienischen Erzeuger unzureichende Preise erhalten. Neben diesen allgemeinen Grundbänden für die Zusammenarbeit haben die Minister auch besondere Richtlinien für die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Spezialgebieten der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des landwirtschaftlichen Versuchswesens, der Bekämpfung von Pflanzen- und Tierkrankheiten, der Erzeugung von Saatgut, der Viehzucht, der Konservierung von Gartenerzeugnissen und des Landeskulturwesens festgelegt.

Die Durchführung der Vereinbarung zwischen den beiden Landwirtschaftsministern wird in bereits in Angriff genommenen Erörterungen der Sachverständigen und im engsten Einvernehmen und mit Zustimmung der beiderseitigen zur Regelung der handelspolitischen Beziehungen bereits bestehenden Regierungsausschüsse erfolgen.

Drei gute Gründe:



Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra“ sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen — in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmuzzeln“ des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie KYRIAZI ist. Rauchen Sie „Astra“ — dann schmuzzeln Sie... Astra



MIT UND OHNE MUNDSTÖCKE

40

Die Emil v. Behring-Erinnerungsfeier in Marburg

Die Welt huldigt dem deutschen Genius / Wissenschaftler aus 23 Nationen zur Gedenkfeier vereinigt

DNB Marburg, 4. Dezember.

Zu der großen Erinnerungsfeier für Emil von Behring und seinen Kampf gegen die Diphtheriekrankheit der Diphtherie verarmelten sich am Mittwoch neben zahlreichen Vertretern der deutschen Wissenschaft auch eine große Zahl von Wissenschaftlern und Ärzten aus allen Teilen der Welt in Marburg. Insgesamt waren die Vertreter von 23 Nationen zusammengelassen.

Zu der Aula der achtwöchigen Philipps-Universität in Marburg trafen sich am Mittwochvormittag führende Männer der deutschen Wissenschaft, darunter die Rektoren aller deutschen Universitäten mit zahlreichen Wissenschaftlern und Ärzten aus allen Teilen der Welt, um die 50. Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem Emil Behring die ersten grundlegenden Ergebnisse seiner Immun-Forschungen der Öffentlichkeit übergeben und damit den Grundstein legte zur erfolgreichen Bekämpfung einer der verheerendsten Krankheiten aller Zeiten.

An der Spitze der Ehrengäste sah man Reichsminister Ruß, den Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti, sowie die Vertreter zahlreicher staatlicher Stellen, der Wehrmacht und der Partei. Der Rektor der Marburger Philipps-Universität, Prof. Dr. Th. Mayer, eröffnete dann die Erinnerungsfeier mit Worten der Begrüßung an die Gäste, wobei er auf die Bedeutung dieser wissenschaftlichen Feier gerade während des Krieges hinwies. In seinen weiteren Ausführungen umriß er die Bedeutung Emil von Behrings nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Entwicklung der deutschen Forschung.

Reichsminister Ruß spricht

Anschließend ergriff der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ruß, das Wort zu seiner Gedenkrede, in der er u. a. ausführte:

„Wenn wir uns hier im Gedenken an Emil von Behring zusammenschließen, so gilt unsere uneingeschränkte Bewunderung diesem wirklich großen Menschen, der in wundervoller Harmonie den Arzt und den Forscher in sich eine. Wir wissen es: Herzliche Kunst und strenge Wissenschaft gehören untrennbar zusammen. Nur, wenn beide Hand in Hand gehen, ist das Wohl des Kranken gesichert. Wo immer die eine zugunsten der anderen zu kurz kam, ging es mit der Medizin bergab. Vereint führten sie zu Höhepunkten ihrer historischen Entwicklung.“

„Genauso ein Menschenalter, ehe Behring geboren wurde, schlug die Medizin in einer Verbindung mit den Naturwissenschaften den Weg ein, der sie zu Erfolgen führen sollte, wie sie keine Generation vorher erreicht hat. — Den Weg der klugen, selbstlosen Forscherarbeit am Sessler und Experimentiertisch, im physikalischen, chemischen und biologischen Laboratorium, den Weg der immer wieder erneuten Vertiefung in das Einzelproblem und des mühevollen Suchens, dem es um nichts anderes zu tun ist als um echte Erkenntnis. Erst jetzt, als die Universitäten neben dem Lehramt ihre Forscheraufgabe erkannt hatten, begann ihre wahre Blüte, und wir dürfen stolz darauf sein, daß deutsche Männer an der Spitze marschierten.“

Auch Behring ging diesen Weg echter Wissenschaft. Denn was er erreichte, verdankte er neben der klaren Zielsetzung seines genialen Kopfes der strengen Methodik seines wissenschaftlichen Denkens und Handelns. Die von ihm begründete Serumtherapie kann man geradezu als Musterbeispiel der Anwendung einer naturwissenschaftlichen Methode auf ein akutes ärztliches Problem bezeichnen. Aus dem Studium des Bakterienagglutins und der Auslösung seines spezifischen Antidotors im Laboratorium schuf er eine Heilmethode, die nicht nur unzählige Menschen erliefte und dem entsetzlichen Leid unzähliger Eltern ein Ende machte, sondern auch der gesamten Medizin neue therapeutische und prophylaktische Wege wies, die sich nach dem Vorbild der Behring'schen Diphtherie-Verimpfung bei anderen Krankheiten glänzend bewährten.

So wurde Behring zum Wohltäter der Menschheit und stante sich den Großen der Zeit als einer der Größten ein. Wenn die Reichsregierung heute seinen Genius an der Spitze seines langjährigen Wirkens in stolzer Dankbarkeit und tiefer Ehrfurcht huldigt, so steht sie in dem Lebenswerk dieses deutschen Professors und Forschers für die Nachfahren Symbol und Mahnung.

Die nationalsozialistische Revolution ist an den Hochschulen nicht vorbeigegangen. Sie hat alle an ihr wirkenden Menschen, die Lehrenden und Lernenden, hineingezogen in die große lebendige Gemeinschaft des deutschen Volkes. Sie hat die organisatorische Form der Hochschule verwandelt in der Richtung auf die Werte von Führertum und Verantwortlichkeit. Die Wissenschaft selbst hat sich, ergriffen von den alles zu neuer Bestimmung aufrüttelnden

und neue Energien wachrufenden nationalsozialistischen Ideen auf ihre eigene Grundlage besonnen. Was in der Wissenschaft und in der Hochschule im allgemeinen als Lebensstimmung empfunden wurde, ist in der Medizin im besonderen als Vernachlässigung der Heilkräfte der Natur empfunden worden. Die Arbeit am Krankenbett verlangt gegenüber einer Einseitigkeit theoretischer Ausbildung ihr Recht und stellt den Menschen und das Volk auch hier, wie in der Erziehung und überall, wieder in das vordere Blickfeld. Die nationalsozialistische Gesundheitsführung wird diesen Weg, der Arzt und Volk enger zusammenführen wird, mutig mit einbezogen und dabei die Verantwortung für die Erhaltung einer gründlichen methodischen Bildung und die Erkenntnis für den Wert des stillen Forschers nicht verlieren.

Behrings Großtat

Als nächster Redner umriß der Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti die grundlegende Bedeutung der Forschungen und Erfolge Behrings, durch die eine neue Seite der tiefgründigen deutschen Wissenschaft und Forschung aufgeschlagen worden sei. „Mit berechtigtem Stolz blättern wir“, so sagte Dr. Conti, „gerade heute in diesem Buch, da eine untergeordnete Welt uns so fern noch als die unklugsten Barbaren, als die Feinde der Wissenschaft, hinzustellen beliebt“. In seinen weiteren Ausführungen verwies Dr. Conti auf die ungeheure Bedeutung der Forschungen und Erkenntnisse Behrings für die Organisation des Gesundheitswesens. Heute seien uns die Gedankengänge seiner grundlegenden Arbeiten so geläufig, daß wir uns nur schwer in die Zeiten zurückversetzen können, in denen sie eine Revolution und Umwälzung bedeuteten. Im Jahre 1892 seien allein in Deutschland 50 000

Kinder der Diphtherie zum Opfer gefallen. Durch Behrings Großtat sei dieser grausamen Krankheit bald viel von ihrem Schrecken genommen worden. Die Sterblichkeitsziffern sanken zusehends und gerne geben wir heute Behring den Ehrentitel „Retter der Kinder“.

Von höchster Bedeutung sei aber auch die Tetanus-Schutzimpfung geworden, die uns im Jahre 1914/15 und im jetzigen Kriege sicher ganze Regimenter von Soldaten gerettet und erhalten habe. Der Bandharrtkampf sei so gut wie beseitigt worden. Schon diese einzige Tatsache allein genüge, Behrings wissenschaftliche Verdienste und Großtaten in unauflöschlicher Dankbarkeit zu pflegen. Es werde möglich und nötig sein, die vorbeugende Diphtherie-Schutzimpfung von jetzt an und noch mehr in Zukunft im großen zur Anwendung zu bringen.

Am Schluß seiner Ausführungen verwies Dr. Conti darauf, daß sich Behring aus den Werken Paul de Lagarde besonders das Wort vermerkt habe: „Die Ideale der Jugend sind Männer, aus denen eine Idee leuchtet“.

Gründung eines Immun-Biologischen Instituts

Der Dean der Medizinischen Fakultät der Marburger Universität, Professor Dr. Becker, würdigte Emil von Behrings Wirken an seiner Fakultät, worauf Prof. Dr. Lautenschläger (Frankfurt) im Namen der NS-Farben AG dem Rektor der Philipps-Universität die Gründungsurkunde für das neue Immun-Biologische Forschungsinstitut überreichte. Rektor Professor Dr. Th. Mayer übernahm die Urkunde und verwies darauf, daß mit diesem Gründungsakt am deutschesten zum Ausdruck gebracht werde, wie im neuen Deutschland alle

maßgebenden Faktoren, Staat, Wissenschaft und Industrie, zusammenarbeiten am Wohl und an der Sicherung der Zukunft des Volkes und damit der Menschheit.

Sodann gab der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, in längerem Ausführungen eine anschauliche Darstellung der wissenschaftlichen Bedeutung Behrings, dessen Forschungen, Kämpfe und Erfolge er ausführlich schilderte. Professor Dr. Brauer (Weisbaden) ergänzte die Würdigung der wissenschaftlichen Bedeutung Behrings durch eine Würdigung der Persönlichkeit Behrings.

Den Abschluß des Festaktes bildete eine Ansprache des Gauleiters Staatsrat Weinreich, der darauf verwies, daß es der Sinn dieser Erinnerungsfeier sei, die Erkenntnis und die Dankbarkeit im tiefen Deutschen für das zu erwecken, was uns Behring geschenkt haben: denn das Leben unseres Volkes heiße Zukunft.

Enthüllung eines Behring-Denkmal

Feier in Gegenwart Ruß

DNB Marburg, 4. Dezember.

Anlässlich der Gedenkfeier für Emil von Behring richtete der Rektor der Philipps-Universität, Professor Dr. Mayer, ein Begrüßungstelegramm an den Führer, das der Führer mit seinen besten Wünschen für die weitere Arbeit im Dienste der Heilkunde und der Gesundheitspflege erwiderte.

Nach der Beendigung des Festaktes in der Aula der Universität begaben sich die Teilnehmer an der Gedenkfeier in einem feierlichen Zuge durch die reichsverschmückten molerischen Straßen der Altstadt von Marburg nach der Elisabethkirche, zur Enthüllung eines Denkmals für den deutschen Forscher.

In Gegenwart des Reichsministers Dr. Ruß enthüllte der Oberbürgermeister von Marburg das Denkmal.

Was kostet heute das Hochschul-Studium?

Das Reichsstudienwerk gibt Auskunft / Die durchschnittlichen Kosten eines Trimesters im Krieg

Es ist im nationalsozialistischen Deutschland schon seit langem ein offenes Geheimnis, daß junge Menschen, die die notwendige Begabung zum Aufstieg in führende Stellungen mit sich bringen und vor allem die innere Berufung in sich fühlen, in der Volksgemeinschaft nach einer besonderen Ausbildung auch besondere Leistungen zu vollbringen, auch ohne die gewöhnliche Brusttasche des bürgerlichen Ernährers studieren können. Das Langemarck-Kübelium der Reichsstudienführung hat schon heute, in der kurzen Zeit seines Bestehens, aus allen Schichten des Volkes begabte, politisch und geistlich, und besonders charakterlich hervorragende junge Menschen erfasst und durch seine Auslese für die Hochschule erschlossen. Der Reichsberufshilfskampf und die Förderungsmaßnahmen der Hitlerjugend und der Deutschen Arbeitsfront beweisen, daß die sogenannten „unteren Schichten“ keineswegs weniger Begabungen vorweisen können als die sogenannten „besseren Kreise“. Aus diesem Grunde bedeutet auch die Erlassung bisher noch nicht in vollem Maße, ja kaum beachteter Herkunftsschichten für die Ausbildung an einer deutschen Hochschule in erster Linie nicht nur einen Akt der sozialen Gerechtigkeit, sondern eine Notwendigkeit sowohl für das deutsche Volk als auch für die deutsche Hochschule.

Private Initiative

Trotzdem liegt es keineswegs in der Absicht der verantwortlichen Stellen, etwa durch besondere Betonung der Förderungsmaßnahmen und -maßnahmen beim Besuch der deutschen Hochschule die private Initiative und den selbstverständlichen Wunsch so vieler deutscher Väter zu beeinflussen, ihren Söhnen über die wissenschaftliche Laufbahn den Weg in das Berufsleben zu ebnen. Nach wie vor wird das Reich es begrüßen, wenn ihm ein harter akademischer Nachwuchs zur Verfügung steht, der einmal wichtige Aufgaben im Rahmen der zukünftigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ordnung zu übernehmen hat.

Am Hinblick auf das im Januar 1941 beginnende neue Kriegstrimester ist nun die Frage nach den Ausbildungskosten für ein umfassendes Studium an einer deutschen Hochschule für viele Erststudienberechtigte und Erziehungspflichtige besondere Bedeutung. Die Hochschulen des nationalsozialistischen Deutschlands stehen nur für jene jungen Menschen offen, die bereits an Charakter und Tatkraft bewährt und geistiger Leistungen fähig sind. Das ist die Voraussetzung, erst dann kommt die Kostenfrage. Es ist natürlich nicht angebracht, bei der großen Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse in den einzelnen deutschen Hochschulstädten eine Standardberechnung oder eine Norm für die Kosten der Lebenshaltung aufzustellen. Auch sind die finanziellen Anforderungen der einzelnen Studienstädter beinahe an allen deutschen Hochschulen verschiedenartig hoch.

Lebenshaltung

Für die Kosten der Lebenshaltung steht an erster Stelle die Wohnung, für welche hohe Preise zu zahlen sind, im allgemeinen in den einzelnen Hochschulstädten verschieden hoch kann man für 20- bis 30- RM monatlich ein einfach möbliertes Zimmer einschließlich Frühstück und Bedienung belegen. Preiswert, ausreichend und besonders den Bedürfnissen geistiger Arbeit angepaßt, bieten fast durchweg an allen Universitätsstädten die Studentenpensionen, kurz „Mensa“ genannt, den geeigneten Mittagstisch. Diese in achtzehn deutschen Hochschulstädten bereits in fastlichen Neubauten, den bekannten Studentenheimen untergeordneten Studentenpensionen erfreuen sich von Jahr zu Jahr der steigenden Inanspruchnahme der Studierenden und eines regen Besuches sowohl durch die deutschen Studenten und Studentinnen, als auch des Besuches fast aller Ausländer, die heute trotz des Krieges in großer Zahl an den

deutschen Hochschulen studieren. Diese Studentenpensionen sind, von den örtlichen Studentenverbänden aus bester eingerichtet, in der Lage, dem Studenten den gemeinsamen Haushalt in der Familie zu ersetzen. Mittagessen, Frühstück, Abendessen, Erfrischungen und übrige Verpflegung wird dort zu billigen Sätzen verabreicht (ein Mittagessen durchschnittlich 0,65 RM), so daß bei einer Gesamtausgabe von monatlich 30- bis 35- RM eine gesunde und für den Gelbesarbeiter angepaßte Ernährung sichergestellt ist.

Unter den Begriff „Lebenshaltungskosten“ fällt allerdings noch die Summe der privaten Bedürfnisse, die sich wie bei jedem außer Hause Wohnenden aus vielen kleinen Nebenausgaben, wie den Beträgen für Konzerte, Theater, Kino, Bäder, Schreibbedarf usw. zusammensetzen. Es ist klar, daß die Großstadt auch hier bedeutende höhere Summen verschlingt als vielleicht die mittlere Universitätsstadt.

Die Ausgaben für Hör- und Kollegelder

Zu diesen Lebenshaltungskosten kommen nun für jeden Studenten weitere Ausgaben hinzu, die durch das Studium unmittelbar gegeben sind. Es sind dies die Hochschulgebühren und die Hör- und Kollegelder. Auch diese sind wiederum je nach Studienrichtung und Hochschulordnung verschieden. Die Vorlesungsverzeichnisse der Hochschulen und die von den einzelnen Universitäten herausgegebenen Kalender und Taschenbücher erhalten hierzu zum Teil Angaben. Einen Anhaltspunkt für die Durchschnittslage bietet vielleicht eine Aufstellung des vom Reichsstudienwerk, zusammen mit der Reichsstudienführung herausgegebenen Deutschen Hochschulführers 1940.

Danach wird die Frage: „Wieviel kostet ein Studium durchschnittlich im Trimester?“ hinsichtlich der Trimestergebühren folgendermaßen beantwortet:

	RM	RM.
Für die Geisteswissenschaften	160,- bis 180,-	
Für Mediziner und Naturwissenschaftler	200,- bis 250,-	
Für die Techniker	180,- bis 200,-	
Bücher, Studienmaterial und anderes Studienmaterial	30,- bis 50,-	
Wohnung und Lebensunterhalt ohne Besuch der studentischen Einrichtungen	120,- bis 300,-	
bei Ausnutzung aller sozialen Einrichtungen	65,- bis 90,-	

Wie bereits betont, können derartige „Voraussetzungen“, wie sie hier das Reichsstudienwerk aufstellt, keineswegs Anspruch auf Genauigkeit erheben, sie stellen nur Anhaltswerte dar. Im großen und ganzen bewegt sich

jedoch der Kostenaufwand, der heute mit dem Studium an einer deutschen Hochschule auf sich genommen werden muß, um diese Anhaltswerte. Viele Studierende genießen aber bedeutende Ermäßigungen der Hochschulgebühren und Kollegelder, die nach erfolgreicher Ablegung einer Prüfung zur Erlangung der Hörgeldermäßigung jedem bedürftigen und charakterlich und wissenschaftlich bewährten Studenten gewährt werden kann. Zudem erleichtert auch das Reichsstudienwerk allen bedürftigen Studenten und Studentinnen, die in vorbildlicher Weise ihre politische Haltung gezeigt haben, die Schwierigkeiten des Lebensunterhalts in jeder erdenklichen Weise.

Der junge Student, der das erste Mal zur Hochschule kommt, tut deshalb gut, sich an das örtliche Studienwerk zu wenden, dessen Anschrift von jeder Universitätsbehörde und den Studentenführungen zu erfahren ist. Soll aber ein einmal in Angriff genommenes Studium zu einem erfolgreichen Abschluß kommen, so ist angesichts der durch den Krieg herbeigeführten Kürzung der Gesamtausgabenzeit in den meisten Fachrichtungen unablässige Hingabe und ein dauernder, nie nachlassender Fleiß unerlässlich. Jeder deutsche Student — und siehe er erst im allerersten Semester — hat die Pflicht, soweit und solange ihm im Kriege die Möglichkeit zum Studium gegeben ist, sein ganzes Können und seine ganze Kraft für eine schnelle Durchführung seines Studiums einzusetzen, um sobald als möglich entweder an der Front wieder eingesetzt werden zu können oder auf verantwortungsvollem Posten in der Heimatfront seinen Mann zu stellen. R. (NSK)

Wer im hat, kennt keine Reinigungsforgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. Im löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschlauge überflüssig! Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Jahrhunderte Kampf um den Rhein

Unser Verhältnis zu Frankreich im Spiegel der Geschichte / Vortrag im Volkshaus

Willkommener Stadtschmuck

Nach langer Reise haben sie nun ihren Platz gefunden, die Weihnachtsbäume. Gestern wurden die herrlichen grünen Bäume des deutschen Waldes auf den verschiedenen Plätzen der Stadt abgestellt, und mittags bemühten sich die Männer, die Bäume aufzurichten. Während der kleinen Winterpause am Marktplatz, am Wasserturn oder an der Friedriehsbrücke kann jetzt der Blick auf ihnen verweilen und den geheimnisvollen Zauber vorweihnachtlicher Stimmung vertiefen lassen. Und während wir daran denken, eilen unsere Gedanken unwillkürlich zu unseren Soldaten draußen, die fern von ihren Lieben auf den Ruf des Führers warten. Und da fällt uns ein, daß wir uns beeilen müssen, um unseren Soldaten noch rechtzeitig den Gabentisch zu decken. Wir können es und leicht ausrechnen, welche Fülle von Sendungen in diesen Wochen von der Post zu bewältigen sind, so daß es bei dem ungeheuren Andrang beim besten Willen nicht möglich sein kann, die nach dem 15. Dezember ausgereichten Päckchen noch rechtzeitig zuzustellen. Daran wurde ich unwillkürlich gemahnt, als ich die Arbeiter am Werke sah, dem Stadtbild ein weihnachtliches Gepräge zu geben.

Eine notwendige Maßnahme

Der Verkauf von lebendem Geflügel an Verbraucher ist verboten.

Wie festgestellt werden mußte, verkaufen einzelne besonders eigennützig Volksgegnern, ihren Küchenzettel u. a. dadurch zu bereichern, daß sie bei Landwirten zu Phantasiepreisen Geflügel, insbesondere Gänse, kaufen. Die Rücksicht auf die übrigen Volksgegnern gebot es, diesem Treiben energisch entgegenzutreten.

Die Preisbildungsstelle beim Badischen Finanz- und Wirtschaftsdirektor hat sich daher verpflichtet, die unmittelbare Abgabe von Geflügel - ausgenommen Zuchtgeflügel - an Verbraucher und Großverbraucher (Gaststätten usw.) grundsätzlich zu verbieten. Der Verkauf von lebendem Geflügel an den Verbraucher ist damit grundsätzlich unzulässig. Bei Zuwiderhandlungen ist wegen der besonderen Gemeinschaftswichtigkeit und Verwerflichkeit mit ganz empfindlichen Ordnungsstrafen zu rechnen.

Da beobachtet wurde, daß vielfach Schlachtgeflügel als „Zuchtgeflügel“ veräußert wurde, um höhere Preise zu erzielen, ist nunmehr auch bestimmt, daß als Zuchtgeflügel lediglich solche Tiere anerkannt werden können, die gesund und nicht älter als zehn Wochen sind. Die Anordnung ist im „Badischen Staatsanzeiger“ veröffentlicht.

Weihnachten ist das Fest der Freude. Auch du schenkst Freude, wenn du dein Opfer am kommenden Opfersonntag erzhöchst!

Verbraucher und Großverbraucher (Gaststätten usw.) grundsätzlich zu verbieten. Der Verkauf von lebendem Geflügel an den Verbraucher ist damit grundsätzlich unzulässig. Bei Zuwiderhandlungen ist wegen der besonderen Gemeinschaftswichtigkeit und Verwerflichkeit mit ganz empfindlichen Ordnungsstrafen zu rechnen.

Da beobachtet wurde, daß vielfach Schlachtgeflügel als „Zuchtgeflügel“ veräußert wurde, um höhere Preise zu erzielen, ist nunmehr auch bestimmt, daß als Zuchtgeflügel lediglich solche Tiere anerkannt werden können, die gesund und nicht älter als zehn Wochen sind. Die Anordnung ist im „Badischen Staatsanzeiger“ veröffentlicht.

Erleichterte Prüfung für Kriegsteilnehmer

Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat eine Verordnung erlassen, wonach zur vereinfachten ersten juristischen Staatsprüfung Rechtsstudenten schon nach vier statt bisher sechs Studienhalbjahren zugelassen werden können, wenn sie während des Krieges sechs Monate Wehrdienst geleistet haben. Weiter wird bestimmt, daß bei der Zulassung zur vereinfachten großen Staatsprüfung während des Krieges geleisteter Wehrdienst bis zu sechs Monaten auf den Vorbereitungsbeitrag angerechnet werden kann.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Auszeichnung an Kreisleiter Schneider und Kreisamtsleiter Ebert

Die vom Führer gestiftete Erinnerungsmedaille für die Befreiung der sudetendeutschen Gebiete vom 1. Oktober 1938 wurde mit Urkunde dem Kreisleiter Va. Schneider und dem Kreisamtsleiter Va. Ebert verliehen. Die Ueberreichung wurde durch Va. Berger, Leiter der damaligen Werbestelle des Sudetendeutschen Freikorps für das Gebiet Nordbaden und Saarpfalz, in Gegenwart von Vertretern der SA-Gruppe Karlsruhe und des Kompanieführers der ehemaligen Freikorpskompanie Mannheim vorgenommen.

Ferien der Gewerbe- und Handelskammer. Die Weihnachtsferien der Gewerbe- und Handelskammer liegen anders als die der übrigen Mannheimer Schulen. Tag des Schlußflusses ist Samstag, der 14. Dezember, Tag des Schulbeginns, der erste Schultag also, Montag, der 13. Januar 1941.

„Unser Kamerun.“ So lautet das Thema, das sich Gustav Wroga, der Leiter des Zoologischen Gartens in Saarbrücken, in dem vom Volkshaus veranstalteten Vortrag mit dem Reichskolonialbund aufgegebenen Vortragsabend gestellt hat. In einer bunten Bühnenschau sind gleichzeitig die Vorfälle in der

Es war kein Ueberblick über die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen uns und den Franzosen, keine Kriegsgeschichte der Rheins, die der vom Reichsamt des Deutschen Volkshausbildungswerkes eingesetzte Redner Dr. Paul Schneider aus Bad Dürkheim in seinem Vortrag am Dienstag an der Volkshausbildungstätte im „Harmonie“-Saal behandelte. Der Vortragende zeigte vielmehr in fesselndem, frei gesprochenen Darlegungen aus fundiertem Wissen heraus auf, was die Ursachen der jahrhundertelangen Fehde zwischen uns und Frankreich sind.

Gerade die außenpolitischen Ereignisse der letzten Wochen, die Unterredungen des Führers mit Marschall Petain und Baval und auch die Besprechung des Reichsmarschalls mit dem französischen Ministerpräsidenten de Gaulle, wenn auch vorläufig noch völlig im Stadium französischer Lastwerfungen, im Rahmen des europäischen Renaubaus eine Neuorientierung der französischen Einstellung zum deutschen Volk an. Es sind schon wieder Kräfte am Werk, die den endlichen Ausgleich zwischen beiden Völkern erstreben, wie es auch schon vor diesem

Heute 19.30 Uhr: Dr. Robert Ernst spricht

Großkundgebung der NSDAP im Musensaal des Rosengartens

Heute abend um 19.30 Uhr (nicht um 17.30 Uhr, wie zunächst angekündigt war) spricht auf einer Großkundgebung der NSDAP der Generalsekretär beim Chef der Zivilverwaltung des Elsaß, Stadtoberkommissar von Straßburg, Dr. Robert Ernst im Musensaal des Rosengartens.

Es ist selbstverständlich, daß die Mannheimer Parteigenossen und darüber hinaus alle Volksgenossen unserer Stadt dieser Veranstaltung mit allergrößtem Interesse entgegensehen. Denn einmal ist Dr. Ernst die rechte Hand unseres Generalsekretärs in allen Fragen des Elsaß, und zum andern kennt Dr. Ernst, von Geburt selbst alter Elsässer, das Elsaß und damit alle Fragen, die dieses alte deutsche Land am Oberrhein betreffen, aus eigenem Erlebnis und eigener Arbeit, so daß sich die Mannheimer kaum einen Elsässer denken könnten, der sie besser und tiefer über das Elsaß unterrichtet.

Va. Dr. Ernst gehörte, als er aus dem Weltkrieg zurückkehrte, den er als Reserveoffizier mit größter Auszeichnung mitgemacht hatte, zu jenen Elsässern, die ihre Heimat verlassen mußten. Aber Robert Ernst war nicht der Mann, der darüber zerbrochen wäre, oder der deshalb nun seine Heimat für das Deutschland verloren gegeben hätte. Er sammelte die Elsässer im Reich zu einer großen heimatstreuen Bewegung, und in den „Elsaß-Lothringischen Heimatstimmen“ schuf er sich und seiner Bewegung ein Organ, das alle Probleme des Elsaß, alle Fragen der Heimat behandelte und damit ein selbes Land um alle schlang, die dem deutschen Land jenseits des Rheins in innerster Seele treu blieben. Wir wissen heute, wie schwer, Opfer- und entgangensvoll gerade diese Volkstumsarbeit angesichts der französischen Elsaßpolitik gewesen ist, und oft mag Dr. Ernst gelaubt haben, daß diese Arbeit, dieses Fädenknüpfen und Wande-Ausfreierhalten vielleicht doch vergeblich sein würde. Und doch verlor er nie den Mut, und die schönste und höchste Krönung fand seine nie ermüdende Initiative, als an jenem Feiertag dieses Jahres das Haken-

Kreuzbanner am Münster Erwin von Steinbachs hochgezogen wurde. Dr. Robert Ernst wandte in den zwanzig Nachkriegsjahren seine Arbeit aber nicht allein dem Elsaß zu, sondern sein Interesse gehörte der gesamten deutschen Volkstumsfrage. Mit einem immer größer werdenden Kreis Gleichgesinnter verband er sich schon in den zwanziger Jahren zu einer großen Arbeitsgemeinschaft. Im Deutschen Schaubund für das Grenz- und Auslandsdeutschtum wirkte er bereits an den großen Volksabstimmungen in Westpreußen, in Oberschlesien mit, später sammelte sich die Bewegung im Volksdeutschen Klub, dessen Leitung er übernahm. Ueberall, wo in Europa deutsches Volkstum in Not und Gefahr war, wo es galt, diesem Volkstum zu helfen und auch im Reich selbst für alle mit ihm zusammenhängenden Fragen Interesse zu wecken, wurde die führende Hand Dr. Ernsts spürbar. Es ist natürlich, daß ein solcher Mann sich sehr bald in die nationalsozialistische Bewegung einreihete, die nun - wie wir alle es in den letzten Jahren erlebt haben - mit kraftvoller Hand das Volkstumsproblem in Europa aufrollte und fern allen Genfer „Minderheiten-ausschlüssen“, dem gesamten Deutschtum jene Stellung sicherte, die ihm gebührt. Mitten in dieser Bewegung steht Dr. Robert Ernst, als getreuer Kämpfer des Führers.

Französische Volkshausführer und Staatsmänner, Militärs und Schriftsteller haben es in zahlreichen Werken und Reden immer wieder niedergelegt: Frankreichs Ziel in den Beziehungen zu uns war ein neues 1648, eine neue, wenn möglich noch wirksamere Form des Westfälischen Friedens. Es war der Geist Richelieus, der seitdem im französischen Volk Platz gegriffen hatte, der bis in die heutige Zeit hinein lebendig geblieben ist. Frankreichs unbegründeter Ehrgeiz, die Führung in Europa

zu haben, konnte aber nur an einem zerstückelten Reich oder gar einem Gebilde von losen deutschen Staaten und Kleinstaaten - von denen wir nach dem Westfälischen Frieden immerhin 350 (!) aufzuweisen hatten - Interesse haben, da ihm ein einiges deutsches Reich zu stark war. Damals war der König von Frankreich die oberste Instanz, an die sich die deutschen Fürsten im Streit um Schlichtung zu wenden hatten, natürlich sollte hier nur scheinbar geschlichtet, in Wirklichkeit die Gegenseite stets nur vertieft werden, damit eben eine Einigung verhindert wurde. Zu diesem Zweck hatte Frankreich eine besondere Gesandtschaft am damaligen Regensburger Reichstag eingerichtet. Hundertfünfzig Jahre lang dauerte diese französische Herrschaft über Deutschland nach dem Westfälischen Frieden an. Auch unter Napoleon gab es kein Deutschland mehr, sondern nur noch deutsche Länder. Der Rorke überspannte den Rheinischen Geist wohl ein bißchen zu weit, so daß er schließlich die berühmte Moskauer Niederlage einleiten mußte. Dennoch gelang es der französischen Diplomatie sogar auf dem Wiener Friedenskongreß, im Geist Richelieus und im Sinne des Westfälischen Friedens Deutschlands Einheit zu verhindern. Nicht zuletzt waren daran auch die deutschen Fürsten schuld. Frankreich, das immer wieder die Tradition des Westfälischen Friedens predigte, baute natürlich dann auch Bismarck als den Wiedergründer des Deutschen Reiches, der sich auf Befragung des Reichstages in Rom und schließlich, den Krieg gegen Frankreich 1870 und 1871 gegen den Geist Richelieus und den Westfälischen Frieden gekämpft zu haben. Um wie vieles mehr baute dieses Frankreich erst Adolf Hitler, den ein französischer Schriftsteller noch in seinem im November 1932 erschienenen Buch den „Vollender der deutschen Sendung Preußens“ nannte.

Der Vortragende erläuterte über die Stufen von Richelieu, Clemenceau und die Bedeutung der Artikel 42 bis 43 des Verfassers Schandbittlers, wie Frankreich gedachte, mit Hilfe dieser Artikel sich über die vorgesehene fünfzigjährige Festsitzung „300 Jahre“ am Rhein festzusetzen, als in einer Schlußbestimmung zur Wiederherstellung Deutschlands, Clemenceaus stille Hoffnung aber wurde durch die Dreißigjahr der deutschen Bauern am Rhein, mit denen sie die frantrophile Bande der Separatisten aus dem Land hinausschlügen, - durch den deutschen Geist des deutschen Volkes am deutschen Schicksalsstrom - zunichte gemacht, und diese Zunichtemachung durch des Führers gigantische Erneuerungswerk alles Deutschtums endgültig und auf alle Zeiten befestigt. Verpflichtet und nicht allein diese Tat des Führers zu unermesslichem Dank! Lobnen wir ihm diese Tat durch eine unerschütterliche Front deutscher Volksgemeinschaft! hgn.

Fröhliche Grüße nach dem Elsaß

Die Jugendgruppen der Mannheimer Frauenschaft fertigten Weihnachtsgeschenke

Die Jugendgruppen der Mannheimer Frauenschaft haben sich mit großer Freude an die Aufgabe gemacht, der Elsässer Jugend eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie haben - wie alle ihre Kameradinnen in Baden - schon frühzeitig mit den Vorbereitungen begonnen und aus Heften oder älteren Kleidungsstücken viele nützliche Dinge für das Kleinkind genäht. Wir haben einen Teil dieser Arbeiten im Haus der Kreisfrauenschaftsleitung: In Kästen und Schachteln war da vieles aufgeschichtet, und man hätte lange dabei verweilen müssen, wollte man die Jackchen und Schürzen, Mägen und Schals einzeln betrachten.

Alle Jugendgruppenmädel sind gern der Aufforderung nachgekommen, mindestens einen Gegenstand als Weihnachtsbescherung fürs Elsaß abzugeben. Wenn man bedenkt, daß nunmehr über 50 Jugendgruppen in Mannheim bestehen mit durchschnittlich 20 bis 30 Mädeln, dann kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, welche Berge von Paketen sich im Zimmer der Kreisjugendgruppenführerin aufstürmen. Sie müssen nun noch alle verpackt und bis Anfang Dezember an den Gau geschickt werden. Erst von hier aus erfolgt die Verfertigung an die einzelnen Kreise im Elsaß, damit eine gerechte und planmäßige Verteilung gewährleistet ist.

Außer diesen praktischen Dingen wurden von den Jugendgruppenmädeln Bildmappen und Lieberbücher für die Jugendgruppen des Elsaß angefertigt. Mit unendlicher Sorgfalt und Mühe wurden Bilder aus schönen Kalendern und Fotos mit Sprüchen sinnvoll zusammengestellt und bieten in dieser Art ein wertvolles Schulungsmaterial. Die Kinderlieder mit den handgemalten Illustrationen sind wohl das Schönste, was die Mannheimer Jugendgruppenmädel als Weihnachtsbescherung fürs Elsaß beisteuerten. Wir versichern, daß sie gerne erfahren möchten, welchem Kreis sie zugeordnet werden. Eine kleine Widmung steht ja in den meisten Bildbänden, da wird den Spendern wohl auch ein Dankesquittung zugehen. Vielleicht bahnt sich dadurch auch in manchen Fällen eine

persönliche Freundschaft an, wie das in so vielfach sprechender Weise bei dem Besuch der Elsässer Jugendgruppenführerinnen in Baden der Fall war.

Nur fünf Tage waren nämlich 38 Mädel aus allen elsfässischen Kreisen, die künftig in den Jugendgruppen die Verpflegung, Verbesserung, Musik- und Feiernabendgestaltung übernehmen sollen, Gäste ihrer badischen Kameradinnen. Einen Höhepunkt des Besuchs bildete der Besuch der Gaufrauenschaftsleiterin Frau von Baly und der Reichsbeauftragten Rosel Kohnle. Mit großer Freude wurde gesungen, musiziert, getrunken und gekostet. Zum Schluß gab es dann im NSD-Müttererholungsheim in Baden-Baden einen fröhlichen Abschiedsabend, und die Mädel waren des Lobes voll über die reichen Erlebnisse, die ihnen dort während einer knappen Woche zuteil geworden waren. Mx.

Wanderung in die Nachbarschaft

Rund um Weinheim lautete die Parole für die 300 Wandervogelkinder, die am ersten Dezemberabend dem Rufe des Oberrheinflusses folgten. Keiner hatte dies zu bereuen. Denn die altvertrauten Wege durch den künstlichen Krater des Porphyrvulks und um den Wachenberg herum boten an diesem Tage, der nicht mehr Herbst und noch nicht recht Winter war, Landschaftsbilder von ungewöhnlichem Reiz und voll felsamer Kontraste. Hier die stillen, leichtschneitigen Tannen- und Buchenschläge, dort im Rückblick Dächer und Türme Weinheims, hier wieder die in hauchfeinem Dunstschleier träumenden Höhenzüge des Westschickales, dort Dörfer und Höfe zwischen immer noch grünen Wiesen und braunen Feldern. Gorrheim bot für eine gute Stunde Raft, und der Nachmittag blieb dem Goldtopf vorbehalten, mit dem immer wieder schönen Fernblick in den Heimatgau. Leicht beschwingt ging es hinunter in die Ebene, wo man zeitig Lügelfachen und Weinheim erreichte, so daß auch noch die zu ihrem Rechte kamen, denen der letzte Schoppen noch fehlte.

1/3 Bohnenkaffee und 2/3 Kathreiner, das schmeckt sehr gut und ist gesund!

Oberstes Gesetz: zu Hause feiern!

Zusatzkarten für Weihnachtsreisen / Millionenandrang zu bewältigen / Vergnügungsreisen unterbleiben

Der weihnachtliche Verkehr wird die Deutsche Reichsbahn auch in diesem Jahre vor besondere Aufgaben stellen. Schon vor dem Krieg nahm er um diese Zeit Formen und Ausmaße an, daß es der ganzen Organisationskunst und des Einsatzes des gesamten Apparates an Menschen, Wagen und Maschinen bedurfte, um ihn reibungslos zu bewältigen. Denn, was größtenteils unbekannt ist: Weihnachten war für die Reichsbahn von jeher die Verkehrsspitze des Jahres schlechthin. Sie übertraf die von Ostern und Pfingsten bedeutend, sie lag auch wesentlich höher als die des Ferienbeginns.

Reichsbahn aufs äußerste beansprucht

In diesem Jahre ergibt sich nun in mehr als einer Hinsicht eine Situation, die es notwendig macht, den Reiseverkehr zu Weihnachten, insbesondere Vergnügungsreisen in die Ferne, zum Stillstand und dergleichen, weitgehend zu unterbinden. Schon vor dem Krieg war die Deutsche Reichsbahn aufs äußerste beansprucht, denn sowohl die Übernahme der ostmärkischen, als auch die der sudetendeutschen und Prekretorsbahnen hatten die Abstellung von Menschen und Maschinen in großer Zahl notwendig gemacht. Inzwischen ist auch der größte Teil der früheren polnischen Staatsbahnen in die Verwaltung der Reichsbahn übergegangen, und auch im Westen liegt die Verantwortung für den regelmäßigen Verkehr in den Händen der Reichsbahn. Einzu kommt, daß die Eingebungen zur Wehrmacht sich natürlich auch auf den Personalbestand weitgehend auswirken, daß heute also weniger Kräfte zur Verfügung stehen als früher, und schließlich noch eins: daß die Reichsbahn natürlich auch militärische Aufgaben der verschiedensten Art zu erledigen hat.

Weihnachtsverkehr wie noch nie

Der Verkehr aber wird in diesem Jahre weit größer noch sein als im vorigen, ja nie gewesene Ausmaße annehmen. Einmal werden hunderrtausende von Wehrmachtssoldaten zu befördern sein, dazu kommen mindestens ebenso viele Dienstverpflichtete, die über das ganze Reich verstreut in großen Industriewerken und staatspolitisch wichtigen Unternehmungen beschäftigt sind, außerdem zahlreiche ausländische Arbeiter, Italiener, Jugoslawen, Holländer, Belgier, Slowaken, die in der Wehrzahl ebenfalls für einen kurzen Weihnachtsurlaub „nach Hause“ fahren wollen. So wird es nicht übertrieben sein, wenn man diesmal mit einer in die Millionen gehenden zusätzlichen Belastung rechnet.

Nun ist es selbstverständlich, daß Soldaten und Arbeiter, die monatelang, vielleicht ein ganzes Jahr lang, ihre Familien nicht gesehen haben, bei der Beförderung einen unbedingten Vorrang genießen. Die Reichsbahn hat sich auch darauf eingerichtet und Sonderzüge eingeteilt, soweit diese überhaupt am Plage waren. Es kommen aber in der Hauptsache für die ausländischen Arbeiter in Frage. Der Urlaubsverkehr läßt sich nur „im Großen“ mit Sonderzügen durchführen, im einzelnen wird auch er die fahrplanmäßigen Züge belasten. Die Dienstverpflichteten in Sammeltransporten zu befördern, ist sogar reiflos unmöglich. Sie sind aus allen Ecken des Reiches an ihre Arbeitsstätten gesondert, diese Arbeitsstätten aber liegen ebenso über das ganze Reich verstreut. Die Reichsbahn hat aber mit der Industrie und der Arbeitsfront Verhandlungen über eine Lenkung des Dienstverpflichtetenverkehrs geführt und erreicht, daß sich dieser Verkehr wenigstens in zwei großen Wellen vollzieht, von denen die eine wahrscheinlich am Samstag vor Weihnachten, die andere unmittelbar vor dem Fest einsetzt wird.

Reisendenstrom wird gelenkt

Die Folgerungen für den rein „zivilen“ Verkehr ergeben sich daraus von selbst. Alle nicht unbedingt notwendigen Reisen sind zu unterlassen oder außerhalb der Hauptreisezeit durchzuführen, also vor dem 20. Dezember und nach dem 5. Januar. In der Hauptreisezeit aber sollte es Pflicht eines jeden Volksgenossen sein, auf Vergnügungsreisen aller Art zu verzichten. Daß Frauen in Anni, hübsch und warm verpackt, während der Weihnachtstage „in den Winterport“ fährt, mag ihr persönlich von Nutzen sein, von staatspolitischem Interesse ist es nicht. Wichtig aber ist, daß Familienväter und Ehemänner, die monatelang fern von ihrer Familie gelebt haben, Gelegenheit haben, wenigstens die Weihnachtstage im häuslichen Kreise zu verbringen.

Wenn aber auch dem Urlauber- und Arbeiter-

verkehr unbedingt der Vorrang gegeben wird, so hat man doch davon abgesehen, Weihnachtstreffen von bestimmten Bedingungen abhängig zu machen. Immerhin hat man eine gewisse Beschränkung getroffen. In allen größeren Städten und auf allen größeren Bahnhöfen werden „Zusatzkarten“ eingeführt, die gleichzeitig mit dem Kauf der Fahrkarte ausgegeben werden. Diese Zusatzkarte ist auf einen bestimmten Tag und auf einen bestimmten Zug ausgestellt. Die Reichsbahn hofft dadurch zweierlei zu erreichen: daß die Züge nicht

überfüllt werden, und daß der Strom der Reisenden von den allgemein beliebten und „hängigen“ Zügen umgeleitet wird auf andere, weniger bekannte, deren es ja, wie die Erfahrung lehrt, eine ganze Reihe gibt.

Das wichtigste bei alledem aber bleibt die Disziplin des Reisepublikums. Oberstes Gebot für alle aber: wer nicht unbedingt verreisen muß, der bleibe „zu Hause“ und überlasse die Verkehrsmittel der Reichsbahn denen, die einen größeren Anspruch darauf haben: den Soldaten und Arbeitern. P.S.

Aus den Mannheimer Vororten

Jungmädelsgruppe von Käferthal-Süd hilft dem NSW

Es weihnachtet. Ueberall ist man daran, Gaben zu beschaffen, um seinen Lieben eine Weihnachtsgabe zu bereiten. So hat auch die Jungmädelsgruppe 44/171 von Käferthal-Süd unter ihrer Führerin Annemarie Wäther in den letzten Heimabenden eifrig gearbeitet und der NSW als Weihnachtsgaben für die von ihr vertretenen berufliche Sachen zur Verfügung gestellt. Diese Gaben waren am Sonntag im Hause der Ortsgruppe ausgestellt. Mit einer kleinen Feier wurde die Ausstellung eröffnet.

Für ein Kinderherz erfreuliche Dinge — Hampelmänner, Legespiele, Puppenbetten, Puppenwiegen, Puppenzimmer und allerlei

liebe Puppenausstattungen u. a. m. — fanden das größte Interesse der zahlreichen kleinen Besucher. Viel bekannt wurde von ihnen die kleine, originelle Bauernstube.

Aber nicht nur Spielsachen, sondern weit mehr nützliche Arbeiten waren mit viel Liebe gefertigt. Gestrickte Schürchen, Häutlinge und Handschuhe für die Kleinen, Rädchen, sowie aus Ketten und alten Stücken gefertigte reizende Kleidchen, Mützen, Hausschuhe und Erstlingswäpche zeigten den Besuchern, wie man auch ohne Punkte und ohne große Ausgaben seinen Gabentisch bereichern kann. Zahlreich war der Besuch der Ausstellung. Auch einige eifrige Gäste der Ortsgruppe besuchten die Ausstellung und fanden dadurch manche Anregung für ihre zukünftige Arbeit.



Der Reichsjugendführer bei der elsassischen Jugend
Reichsjugendführer Azmann begrüßt mit Obergebietsführer Komper die in die Reihen des NSDAP aufgenommenen Mädchen in dem elsassischen Städtchen Lauterburg. (Presse-Hofmann)

Kleine Meldungen aus der Heimat

Neue Bahnlinie über den Oberrhein

Weitere Verbesserungen des Zugverkehrs mit dem Elz

Mit dem Inkrafttreten eines neuen Fahrplans für das Elz am 1. Dezember 1940 sind eine Reihe von Verbesserungen eingetreten. Die Fahrzeiten der direkten, den Anschluß von und nach Berlin vermittelnden Schnellzüge D 22/D 23 Karlsruhe (ab 7.42 Uhr) — Hagenau — Straßburg — Kolmar — Mülhausen und zurück wurden um etwa 20 Minuten gekürzt, nachdem die Züge in der Nord-Süd-Richtung im Bahnhof Straßburg ohne Kopf zu machen durchgehend wieder verkehren können. Ueber Appenweier — Rehl sind in Verbindung mit den Zügen D 156 von Frankfurt und D 370 und D 270 vom Rheinland neue tägliche Fernverbindungen (Straßburg ab 17.15 Uhr), geschaffen worden, wie sie in ungekehrter Richtung ab Straßburg 12.40 Uhr über Rehl — Appenweier mit den Zügen D 159 und D 269/D 369 nach Frankfurt und dem Rheinland bereits bestanden haben.

Eine neue Ost-West-Linie über den Oberrhein zwischen Weil a. Rh. und Hünningen ist durch eine vorerst zweimal täglich verkehrende Kraftpostlinie hergestellt worden. Da in Weil a. Rh. alle Schnellzüge der Rheintal-Hauptlinie anhalten, so wurden hier nicht nur Verbesserungen des Reiseverkehrs zwischen Südbaden und dem Ober-Elz, sondern auch neue Reisemöglichkeiten im Fernverkehr erzielt.

Tödlicher Unfall

Pforzheim. Ein siebenunddreißigjähriger Feiler war kürzlich in seiner Wohnung aus geringer Höhe gestürzt. Nachdem er zunächst keine erheblichen Beschwerden hatte, traten plötzlich starke Schmerzen auf, er mußte ins Krankenhaus verbracht werden, wo er jetzt verbleibt. Die Todesursache dürfte auf eine Verletzung der Wirbelsäule und andere innere Verletzungen zurückzuführen sein.

Edingen berichtet

Der Feldwebel Horst Kunzmann wurde zum Leutnant befördert. — Der Gesangverein „Sängereinheit“ hielt in der Schlosswirtschaft einen Kameradschaftsabend ab, dessen Ausgestaltung dem Sangesbrüder Ehler besonders gut gelang. — Die bei der NSD bezahlten Gasmasken sollen jeweils sonntags ab 11 Uhr

im Schulhaus zwecks Verpassung persönlich abgeholt werden.

Leitmalige Grenzöffnung zwischen der Schweiz und dem Elz

Am Donnerstag, 5. Dezember 1940, wird den sich in der Schweiz aufhaltenden elssässischen und schweizerischen Flüchtlingen, welche sich über einen festen Wohnsitz im Elz ausweisen können, leitmalig die Möglichkeit geboten, an ihre Wohnstätten zurückzukehren. Zu diesem Zwecke wird die Grenzübergangsstelle Basel-Vaubüchel — St. Ludwig-Straße von 9 Uhr bis 14 Uhr geöffnet werden.

Diernheimer Nachrichten

Die große Entscheidung. In einem gutbesuchten Schulungsabend der Partei, wozu die Amtswaltertschaft der diesigen Ortsgruppe und die Parteigenossen teilnahmen, sprach Samstagabend im Saal des „Deutschen Kaiser“ der Kreisbildungsleiter Pa. Bauer-Kuerbach über das Thema „Die große Entscheidung“. In packenden Worten schilderte der Redner den großen Entscheidungsmoment, der dem großen deutschen Volk von dem englischen Armeekorps aufgezwungen worden ist. Ortsgruppenleiter Braun gab noch Mitteilungen bekannt und betonte, daß diese gemeinsamen Schulungsabende der Partei mit den Amtswaltern der Gliederungen allmonatlich stattfinden.

Schulplattler und Schrammmer bei „Kraft durch Freude“. In einigen frohen und gemühtlichen Stunden fanden sich bei der letzten Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im „Kaiserkeller“ zahlreiche Volksgenossen und Volksgenossinnen ein. In baderischem Stile führte die Wänderer Heimatbühne unter Direktor Franz Laver Witz das bayerische Volksstück „S Volkstuch“ auf. Zwischen den einzelnen Aufzügen wurde hübsch geschulplattelt, geobelt und geschrammelt, so daß alle Anwesenden voll auf ihre Kosten kamen.

Konzert für das Kriegs-WD. Der diesige Gesangverein „Sängereinheit“ unter seinem Dirigenten, Chormeister C. Hartmann-Mannheim, hat sich dem Kreis-WD zur Verfügung gestellt. Es wirkt dabei der gesamte Männerchor der „Sängereinheit“ mit, ebenso als Gäste Konzertsänger Hans Kohl-Mannheim, am Flügel begleitet von Frau Reinhold Schaud, Mannheim. Das Konzert findet am kommenden Sonntagmittag im Saal des „Freischütz“ statt.

Neues aus Friedelsfeld

Zugunsten des 2. Kriegs-WD 1940/41 wird am kommenden Sonntag, 8. Dezember, 16 Uhr, im Rosenaal ein Wehrmachtsspektakel mit äußerst reichhaltigem Programm durchgeführt. Der Vorverkauf der Programme, die zugleich Eintrittskarten sind, erfolgt durch die Parteior-gane.

Der örtliche Kleintierzüchterverein hielt am vergangenen Sonntag im Lokal „Zum Deutschen Hof“ eine Mitgliederversammlung ab. In Kenntnis der Wichtigkeit der Tagesordnung hatte sich die Mitgliedschaft zahlreich eingefunden. Die Besprechungen konnten wichtige, den Verein und seine Arbeit berührende Fragen im Rahmen des Reichsnährstandes zum fruchtbarsten Abschluß bringen.

Der sehr rührige diesige Turnverein unter der Leitung von Vereinsführer Henze, der mit seiner tüchtigen Turnerrige, vier Männer- (einschl. Jugend) und eine Frauenhandballmannschaft im Handballpunktspiel stellt und zahlreiche erfolgreiche leichtathletische Kräfte in seinen Reihen hat, stellt mit seinem Mitglied Peter Schmitt den zweiten Sieger in der 10-Weiten-Liste Badens für die 10 Kilometerstrecke mit einer Zeit von 34,37 Minuten. In der Bestenliste der Jugend nimmt H. Weiz im Hürdenlauf den 3., im Diskus den 5. und im Hürdenlauf ebenfalls den 5. Platz ein.

Ihren 70. Geburtstag beging Frau Lucie Krüger, geb. Flach, Witwe des Werkmeisters Paul Krüger. Sie ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes. — Unteroffizier Georg Dögel, Redarhauser Straße 176, Inhaber des EK. II und des Schutzwäffchenszeichens, wurde nachträglich mit dem Inf.-Sturmabzeichen ausgezeichnet. Wir gratulieren.

Elzabfahrt des Reichsjugendführers abgeschlossen

Besuch in Kolmar und Mülhausen — Von der Jugend jubelnd begrüßt

Am Freitag fuhr Reichsjugendführer Azmann von Straßburg zunächst nach Kolmar weiter. In Erscheinung und in Schlichtheit stand die Hitlerjugend an der Straße, um ihren Reichsjugendführer zu begrüßen. Bei jedem Ausenthalt wurden ihm große Blumensträuße überreicht, so daß der Wagen fast ausschließlich kaum noch zu lassen vermochte. Reichsjugendführer Azmann schritt die Front ab und nahm die Gelegenheit wahr, immer wieder mit den elssässischen Jungen und Mädchen zu sprechen.

Nach einem kurzen Besuch der Hofdüngsburg traf dann der Reichsjugendführer in Kolmar ein. An der Stadtgrenze erwartete ihn der Parteiführer der NSD. Nach einer Rundfahrt durch die an edlen Wandmalereien reiche Stadt setzte er seine Reise fort. Auf dem Harimannswellerkopf war die Jugend trotz dichten Schneetreibens von nah und fern zur Begrüßung zusammengeköhmt.

Am Abend war dann der Reichsjugendführer in Mülhausen. Im historischen Rathsaal waren die Führer der NSD und die Führerinnen der Partei mit den führenden Männern der Partei, der Wehrmacht und der Stadt zu einem Führerdienst zusammengekommen. Der Reichsjugendführer unterrichtete sich genau über die Verhältnisse im Randbereich. Er freute sich von Herzen über die frische unbefümmerte Art der Jungen und Mädchen, die ihm freimütig von ihren Erlebnissen und Erfahrungen erzählten. Er gab dann einen gedrängten Ueberblick über die Erziehungsfragen der NSD, wobei er besonders die Sozialarbeit hervorhob. Damit war die Elzabfahrt des Reichsjugendführers beendet.

Der neue Wein baut sich aus

Rheinpfalz: Nach Beendigung der Einlagerung des Reuen und seiner ersten Behandlung ist der Winter nunmehr zur Bodenbearbeitung seiner Weinberge übergegangen, vor allem zur Düngung. — Die „Reuen“ bauen sich weiter gut aus; mit dem Verkauf wird jedoch immer noch sehr zurückgehalten. Dagegen sind verschiedene Posten 1939er abgesetzt worden. Weine älterer Jahrgänge sind fast reiflos auf Flaschen gefüllt.

Auf dem Weinmarkt in Rheinhessen herrscht fast völlige Ruhe. Die Bestände an alten und neuen Weinen sind gering. Der 1940er baut sich weiterhin gut aus.

In Baden ist die Qualität der neuen Weine besser ausgefallen, als man zuerst hoffte. Allerdings kann der 1940er nicht als hervorragend bezeichnet werden, wenn auch der Unterschied gegen die lauren Gewächse des Jahres 1939 groß und erfreulich ist. Die Weine können als mittlere Güte bezeichnet werden. Am westlichen Kaiserstuhl findet man naturreine Ruländerweine, die sich recht gut zu Flaschenweinen ausbauen werden. Sehr ausgeglichene Weine hat der Traminer geliefert.

ROTBART KLINGEN
LUXUOSA 15 Pf. SONDERKLASSE 12 Pf.

Vermeiden Sie hastige Züge, die den Rauch zu heiß werden lassen*)
ATIKAH 5P

*) Es ist für einen Raucher wichtig zu wissen, daß das Aroma einer guten Zigarette nur in langsam bedächtigem Zügen zur vollen Entfaltung kommt. Hastige Züge dagegen lassen eine zu starke Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt“.

Während sich das ...
brüder im ...
Anspannung ...
auf Körper ...
auf Borsp ...
deutscher ...
schon Stau ...
unmittelbar ...
der das de ...
jungem Ge ...
Gastspiel ...
bühne unter ...
Haar-W ...
erlebt hat, ...
gen reicher ...
noch keine ...
den Breiter ...
ein Zusam ...
Zehren und ...
des, ein Si ...
ten der We ...
deutscher ...
denbe auf ...
Platz einen ...
des Spieles ...
Gewalt, die ...
bild mitber ...
und lachend ...
in Entfess ...
im überfüll ...
sich vieler ...
lebendiges ...
haben dur ...
sich selbst ...

Solche bei ...
ler mit „A ...
reife zu dem ...
meinden mit ...
für die Sch ...
der Weg zu ...
sicher eine ...
tragenbeim ...
ständigen ...
Ausführung ...
geben. Keine ...
man war fr ...
Pfeile noch ...
denn noch ...
die verfügb ...
Stunden ver ...
Männern de ...
einmal imm ...
um die Eint ...

Die vollst ...
Entschbung ...
schem Schlo ...
wachen und ...
keimen sible ...
mäßig zum ...
deutsche Kl ...
diesem Wuch ...
cher der Gen ...
füllenden he ...
leucht schim ...
sche Bürger ...
müssen wir ...
wieder Jahr ...

Nasse ...
W ...
Schütz ...
„Solitt“ ...
Haltbarke ...

Das H ...
Von Robert ...

4 Fortku ...
Inzwischen ...
höre mit de ...
Sie war leic ...
war verjährt ...
Nur die Klug ...
Fener und ...
Die Nichte ...
und gedachte ...
gehöriger Te ...
auszubekom ...

Da man h ...
bandlungen ...
terten wege ...
sante man ...
Doktor Clau ...
war ein hoch ...
samer Herr ...
samen und ...
eine Maske ...
Kummer un ...
darin. Er ...
Art. Auch ...
weit weg im ...
Römischen ...
erlaubt und ...
men waren ...
lügen Hofe ...
gewesen, sic ...
Doktor W ...
im Geis de ...
und dem Ge ...
man rubig ...
schien er de ...
te. Als er ...
Büchern, Au ...
ten Wohnu ...
Lächeln um

Schiller in der Slowakei

Deutsche Künstler gaben „Kabale und Liebe“

Während seines großen Schicksalskampfes... Schiller in der Slowakei... Deutsche Künstler gaben „Kabale und Liebe“

„Er konnte in seiner tiefen Bewegtheit... Kabale und Liebe“... Schiller in der Slowakei

Vor einer weißlackierten Tür

Erich Klaila

Mathias wird angerufen. Es ist soweit, Mathias!... Vor einer weißlackierten Tür

mäßige Regime der Tschechen eine Provolation... Franz Völker sang

Franz Völker sang

für die NSG „Kraft durch Freude“

Als den überragenden Heldentenor... Franz Völker sang

Weihnachtsschau der „Gedok“

Die stellvertretende Vorsitzende des Mannheimer... Weihnachtsschau der „Gedok“

Neue Bücher

„Tobias-Hintertaler 1941“... „Und rund herum ein goldner Wand“... „Der versteinerte Hof“

Nasse Füße? Weg damit: Schütz die Sohlen durch SOLLIT

Das Hexenschiff

Von Robert Pfaff-Giesberg

4. Fortsetzung... Inzwischen waren noch ein paar weitere Verdächtige mit der Gefangenen angestellt worden...

Das er mit der Frau gesprochen, hat niemand je erfahren... Das Hexenschiff

Del, wie geriet der Gerichtshof in Aufregung?... Das Hexenschiff

haft, seine Hände begannen zu zittern... Das Hexenschiff

Naß - Kalt jetzt NIVEAL

Ämtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

Handelsregister des Amtsgerichts Mannheim... den 30. November 1940

m) Jümmelmännstraße zwischen... n) Straße am Seemannshaus...



Laubsäge-Werkzeug

Armbrüste... Eisenwaren-Werkzeuge

Verdunklungs-Rollos... Oeder, D 3, 3

Das Heimatbuch der Stadt Mannheim

Preis 5.80 Mk.

Geburter der Stadt

Heimat im Werden... Die Widerstandskämpfer im Mannheimer...

Was das Heimatbuch vollstündlich macht, ist sein leicht lesbare Stil...

Die Kurpfälzerei in Mannheim... Der Aufstieg des Bürgers nach Wenden...

Deutsche Jugendzeit: Frontzeit und Nationalsozialismus

Der Stadtmarsch zur Front 1914... Die erste Hitlerverammlung in Mannheim...

Hakenkreuzbanner

Verlag und Druckerei G. m. b. H.

Schlachthof

Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht

Öffentliche Erinnerung

Zur Abgabe an die Stadtkasse... 9. 12. 1940: Schulgeld der Schüler...

Viernheim

Öffentliche Mahnung

Besandmend auf meine öffentliche Erinnerung vom 19. November 1940... 1. Bürgersteuer für 1940...

Standesamtliche Nachrichten

Meiner Herrmann Schöle, geb. 18. 12. 1907... Maria Friederike Müller geb. Reiter...

Gemälde-GROPP... O 7, 28... Spezialgeschäft in Originalgemälden

Sindri die Durchschreib-Buchführung für Finanz und Lohn... JAKOB KRUMB

Allgem. Dr. strantentasse Mannheim Zahlungs-Aufforderung!

Verschiedenes Wer nimmt 1-Zimmer-Einricht.

Tags Arbeit - abends Gäste... Wenn Sie aber ausbleiben oder im letzten Augenblick absagen?

TANZ-Schule K.u.L. Helm... ANFANGSKURSE M 2, 15

Versteigerung... Freitag, 6. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr...

Statt besonderer Anzeigel... Christina Gaulrapp geb. Scheu

Todesanzeige... Am 30. November 1940 verschied nach kurzer Krankheit...

Friedrich Schollmeier... Im 19. Lebensjahr. Der Verstorbene gehörte seit September 1937...

Herstellung von Straßen

- a) Kottelstraße zwischen Zinnenberg- und Germaniastraße... b) Wäldchenstraße zwischen Wäldchen- und Zinnenbergstraße...

Ladenburg

Müllerberatung... Die Müllerberatung in Ladenburg findet am 6. Dezember 1940...

Peter Seib Klavier-Akademie... Aufnahme aller Stufen

Wilhelm Müller Irmel Müller geb. Mechler... Vöhlhagen 5. Dezember 1940

Fritz Kaiser z. Z. im Felde Elisabeth Kaiser geb. Heinze'mann... Mannheim, den 5. Dezember 1940

Danksagung... Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres teuren Verstorbenen, Herrn Karl Schrank

Heinrich Abel Hutmachermester... nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat gerufen.

Todesanzeige... Am 30. November 1940 verschied nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, Herr Friedrich Schollmeier

Ein großes künstlerisches Filmereignis dieser Spielzeit!



Friedrich Schiller Der Triumph eines Genies

Ein Film von Dr. Paul Joseph Cremers Spielleitung: Herbert Matsch

Heinr. George - Lil Dagover - Horst Caspar - Friedrich Kayssler - Eugen Klöpfer - Hannelore Schroth

Über eineinhalb Stunden folgte das vollbesetzte Haus in atemloser Spannung der mitreißenden Handlung. Spontan erhob sich am Schluß das Haus und spendete begeistert Beifall.

Morgen die große Premiere!

ALHAMBRA

Heute letzter Tag: „Feinde“

CAPITOL advertisement for 'Die lustigen Vagabunden' featuring Rudolf Bredow and Rudolf Carl.

LICHTSPIELHAUS MULLER advertisement for 'Diener lassen bitten!' featuring Hans Söhnker and Fita Benkhoff.

Hochschule für Musik und Theater advertisement for 'Joh.-Seb.-Bach-Abend' featuring Chlodwig Rasberger.



Paul Hörbiger in dem besten Film

Falstaff in Wien

Ein lustiges Spiel um Eifersucht und Liebe im alten Wien!

Frohsinn, Heiterkeit und gute Laune!

Es spielen mit in den Hauptrollen: Wolf Albach-Retty - Hans Nielsen - Gusti Wolf - Lizal Holzschuh - Gretl Tholmer

Morgen lacht Mannheim in der SCHAUBURG

Heute letzter Tag: Die letzte Runde

TANZ-Schule Stündebek advertisement for dance courses.

DALI advertisement for 'Weiberregiment' at the National-Theater Mannheim.

GLORIA advertisement for 'Das jüdische Dozi' at the National-Theater Mannheim.

National-Theater Mannheim advertisement for 'Frau Luna'.

UFA-PALAST advertisement for 'Ein Leben lang'.

UFA-PALAST advertisement for 'Wie konntest Du, Veronika'.

Café Wien advertisement for 'Wieder-Eröffnung' featuring Fred Polkowski.

REGINA advertisement for 'ALARM im Warenhaus'.

Palast-Kaffee Rheingold advertisement for 'Nikolausfest'.

Stadtschänke 'Dürlacher Hof' advertisement for a restaurant.

Das liebste Lied advertisement for sheet music.

Bach-Chor der Christuskirche advertisement for a Christmas oratorio.

Kleidung Wäsche Betten Textilwaren advertisement for Hug & Co.

Heckel advertisement for a book.

Sie leben länger advertisement for Arterienverkalkung medicine.

Werde Mitglied der NSV

Incada in der häutigen Zeit

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Freitag', 'Bal', 'Am Don', 'Nach engl', 'Der Unte', 'Der engl', 'Im Unte', 'Bomben', 'Die engl', 'Nikolausfest', 'Ergänzen', 'Sie leben länger', 'Arterienverkalkung', 'Blattgrün Wagner', 'Arteriosai', 'Päckung 1.50, 3.40 RM', 'Reformhäuser: Eden, O 7, 3; Riecke, Windeckstr.; Volkswahl, Mittelstr.; Wacker, K 1, 11; Almen, Mönchswörthstr.; Urania, O 3, 20; Neckarstadt u. Bauer, Kleiststr.; Krappenhildstraße, Schwetzingen Straße; Drogerie, Mühlstr. P 6, 3-4; Neckardrog., Mittelstr. Schwetzingen; Drogerie Treiber